

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Verleger: Bochumer Volkszeitung, Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746-64748.
Redaktion: Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746-64748.
Druck: Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746-64748.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele, Herten und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verleger: Bochumer Stadtanzeiger, Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746-64748.
Redaktion: Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746-64748.
Druck: Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746-64748.

Nr. 157

Donnerstag, den 8. Juli (Kath. u. Evg. Kition)

1937

Was wird England am Freitag vorschlagen?

„Ein bisher noch geheimer Plan“?

Die englische Presse spricht von einer Kompromißlösung, die Chamberlain und Eden angeblich vorbereiten sollen

DRS London, 7. Juli. (Drabth.) Alle Londoner Zeitungen besaßen sich am Mittwoch mit der Frage, welche Vorschläge die britische Regierung im Hinblick auf die Rüstungspolitik im allgemeinen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint, man könne noch nicht sagen, ob Kompromißvorschläge gefunden worden seien, aber man könne wohl feststellen, daß

die Ansichten der Regierungen „nicht ganz so hart bleiben“ würden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ führt aus, daß jetzt der Möglichkeit der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien besondere Beachtung geschenkt werde. Die Angelegenheiten hängen sich, daß General Franco nunmehr geneigt sein könnte, die Freiwilligen zu entlassen, vorausgesetzt, daß auch Valencia eine entsprechende Maßnahme durchführe. Es bestünde allerdings noch viele Schwierigkeiten. In London glaube man aber, daß die Frage einer Zurückziehung von Kriegsvolk nur erstörter werden könne, wenn jede nichtspanische Hilfe ausgeschlossen sei. Die Entscheidung der letzten Tage habe zu der Überzeugung geführt,

daß Deutschland sich eifrig darum bemühe, die Rüstungspolitik aufrecht erhalten zu lassen.

Allgemein glaube man jedoch, daß es Zeit beanstanden werde, eine allgemein anerkannte Ummwandlung des Ueberwachungsplanes zu erreichen.

den England und andere Mächte als wesentlichen Teil des Rüstungsaufbaus ansehen. Es sei möglich, daß in der Freitagssitzung ein Ausschluß von Nachbarn ernannt werde, um eine Anzahl von Vorschlägen zu prüfen, die von den verschiedenen Seiten vorgebracht worden seien. Einer von diesen sei der, daß Beobachter in allen spanischen Häfen stationiert werden sollten. Das würde ein neues Veranlassen an beide Seiten in Spanien bedingen. Die Anregung, daß Deutschland und Italien Beobachter an Bord der französischen und englischen Kontrollschiffe beordern sollten, habe in Berlin und Rom aufsehend keinen großen Eindruck gemacht.

Auch der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ hebt hervor, daß

nach keine endgültige Lösung gefunden sei.

Wie am Freitag könne aber möglicherweise ein „neuer Plan“ entwickelt worden sein. Zu den beiden Streitfragen, Aufrechterhaltung der Abschaffung der Seelkontrolle und Zurückziehung der Rüstungsvölkerung, sei jetzt die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen getreten. Aus verschiedenen Einzelheiten man folgern, daß Franco sich einer Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen nicht mehr widerehe. Wenn ein Zurückziehungsplan zusammen mit der notwendigen Ueberwachung in Gang gesetzt werden könne, werde England der deutsch-italienischen Forderung auf Zurückziehung von Kriegsvolk für beide spanische Parteien vielleicht zustimmen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meint, daß in der Freitagssitzung der Vertreter der englischen Regierung

einen bisher noch geheimen Plan vorbringen könnte, der praktisch auf eine Erweiterung der Erörterung hinauslaufe, so daß man sich nicht nur mit der Schließung der Kontrollschiffe, sondern mit einer Verfestigung des Rüstungsaufbaus als solchem zu befassen habe.

Der „Daily Herald“ erklärt dazu, die Labour Party nehme die Nachricht, daß Chamberlain und Eden diesen neuen Plan für die Rüstungspolitik vorbereiteten, ohne Begeisterung und mit Skepsis zur Aufnahme auf. Wenn die englische Regierung einen Kompromiß vorbereite, mit dem sie der Forderung auf Anerkennung Franco entgegenkomme, könne sie der schärfsten Opposition nicht nur von Seiten der Labour Party sicher sein.

In der „Daily Mail“ heißt es, England könne sich mit der Zurückziehung von Kriegsvolk abfinden, wenn die anderen Regierungen sich zur Zurückziehung der Freiwilligen bereit erklärten. Weibliche Möglichkeiten deutet auch Partlett in der „New Chronicle“ an.

DRS London, 7. Juli. (Drabth.) Der englische Außenminister Eden erklärte am Mittwoch im Unterhaus, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, in der kommenden Sitzung des Rüstungsausschusses am Freitag irgendwelche neuen Vorschläge vorzulegen.

Die englische Regierung befürwortet:

Aufteilung Palästinas in drei Teile!

In einen arabischen und in einen jüdischen Staat und in ein Restmandat mit den heiligen Stätten unter englischer Hoheit

DRS London, 7. Juli. (Drabth.) Am Mittwochabend wurde in London der Bericht der königlichen Untersuchungskommission für Palästina mit der Stellungnahme der britischen Regierung veröffentlicht. Er wurde in Form einer Denkschrift dem Unterhaus vorgelegt.

Der Bericht schlägt

die Aufteilung Palästinas in drei Teile

1. einen souveränen arabischen Staat,
2. einen souveränen jüdischen Staat, und
3. ein Restmandat.

das aus den heiligen Stätten Jerusalem, Bethlehen und Nazareth bestehen soll — die zusammen einen Korridor nach der See erhalten sollen — sowie eine vorübergehende Fortsetzung der britischen Verwaltung für Haifa, Akko und Tiberias vorzieht.

Die britische Regierung macht sich die Empfehlungen des Berichtes der Kommission voll zu eigen und erklärt, daß sie ihm in seinen Argumenten und Schlussfolgerungen voll und ganz zustimme. Sie begründet ihre Stellungnahme damit, daß ihr Mandatsauftrag sich selbst mit einer Teilung des Landes angeheißt ihrer Pflichten gegenüber Arabern wie Juden vereinbaren lasse, besonders wenn man annehme, daß mit der Zeit die beiden Völker ihre nationalen Wünsche so herausfinden würden, daß die Errichtung eines gemeinsamen Staates unter einer einheitlichen Regierung möglich sei. — Die Politik der britischen Regierung hätte trotz vieler Enttäuschungen auf der Erwartung beruht, daß dies möglich sei. Sie habe daher jede Gelegenheit benützt, um die Zusammenarbeit zwischen Arabern und Juden zu fördern.

Angesichts der Erfahrungen und der Argumente, die man der Kommission vorgebracht habe, werde die britische Regierung jedoch zu der Schlussfolgerung gezwungen, daß

ein unauflösbarer Konflikt zwischen den Wünschen der Araber und der Juden bestehe und

daß diese Wünsche unter dem gegenwärtigen Mandat nicht zu befriedigen seien.

Eine Lösung, bei der eine Teilung erfolge aufgrund der Richtlinien, die die Kommission empfiehlt, scheine der hoffnungsvollsten Lösung zu sein. Die britische Regierung habe daher die Absicht, dem König einen dahingehenden Vorschlag zu unterbreiten.

Die Regierung weist dann darauf hin, welche Vorteile Araber und Juden von dem Plan haben würden.

Die Araber erhielten ihr völlige Unabhängigkeit und könnten so auf gleichem Fuß mit den umliegenden arabischen Ländern für die Sache der arabischen Einheit wirken. Sie würden von aller Araber vor einer jüdischen Beherrschung des Landes und daher jüdischer Kontrolle befreit. Die jüdischen Flüchtlinge unter jüdischer Kontrolle kämen. Der arabische Staat erhalte finanzielle Unterstützung sowohl von der britischen Regierung wie vom jüdischen Staat.

Andererseits würde die Teilung

einen jüdischen Nationalstaat sichern

und diesen vor der Möglichkeit bewahren, daß er künftig arabischer Herrschaft unterworfen werden könnte. Der jüdische Staat hätte die volle Kontrolle über die Einwanderung, und keine Staatsangehörigen genossen eine ähnliche Stellung wie die Staatsangehörigen anderer Länder. Damit werde das jüdische Mandatsproblem in Palästina gelöst und der Hauptzweck des Zionismus erreicht.

Durch die Schaffung eines englischen Mandates, über Jerusalem, Bethlehen und Nazareth

sollte die ganze Welt freien und sicheren Zugang zu diesen Stätten haben, die außerdem durch einen Korridor von Jerusalem bis Haifa mit der See verbunden werden. Der englische Mandatsmacht werde auch der Schutz des Tiberias-Sees und den

Schutz aller religiösen Anstalten, Gebäude, Denkmäler usw. sowohl im arabischen wie im jüdischen Staat übernehmen. Der jüdische Staat werde einen Teil des arabischen Staates bilden und zudem werde der freie Verkehr arabischer Waren zwischen dem arabischen Staat und Haifa gesichert werden.

Schließlich steht der Bericht eine starke Verbesserung der britischen englischen Politik vor. Der von jüdischer Seite gemachte Vorschlag, daß die Juden bewacht werden sollten, wird von der englischen Regierung ausdrücklich beauftragt. Sie erklärt, es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß die Juden ebenso wie die Araber eine große Anzahl verborgener Waffen besäßen. Es sei festgestellt worden, daß die Juden 10.000 ausgebildete Kämpfer ins Feld stellen und noch eine Reserve von 40.000 Mann aufbringen könnten.

Nach den Vorschlägen des am Mittwochabend veröffentlichten Berichtes der britischen Untersuchungskommission für Palästina

soll der politische jüdische Staat ganz Galiläa bis nördlich Beisan umfassen. Von dort erstreckt er sich unter Einfluß der Jersale-Obere bis Beertuvia und nördlich bis Gaza. Die vier eingeschlossenen galiläischen Städte Haifa, Akko, Safed und Tiberias bleiben unter vorläufiger britischer Mandatsverwaltung.

während deren Dauer die anässigen Araber nicht die jüdische Staatsangehörigkeit annehmen brauchen.

Haifa bleibt arabisch und durch einen britischen Mandatskorridor mit Jerusalem verbunden, der auch Ramle und den Flughafen Ludda einschließt. Weiter wird ein Korridor von Haifa ostwärts nach dem arabischen Gebiet gezogen und ferner ein Transitweg geschaffen von Beertuvia zum jüdischen Staat. Jerusalem, Bethlehen und Nazareth bleiben händiges britisches Mandatsgebiet. Alles übrige Gebiet von Palästina wird arabisch und mit Transjordanien vereinigt. Die beiden völlig unabhängigen Staatsgebilde der Juden und der Araber

werden durch Verträge mit England verbunden.

Für die Uebergangszeit bis zur Vollendung der Aufstellung beider Staatsgebilde steht ein Vertrag aus Juden und Arabern der Mandatsverwaltung zur Seite. Falls ein Bevölkerungsanteil nicht daran teilnehmen will, werden die freilebenden Teile durch den anderen Teil ausgefüllt.

Deutsche Sensation im „Land der Autos“

Deutsche Kraftwagen haben im „Land der Autos“, in den Vereinigten Staaten von Amerika einen sensationellen Erfolg errungen, der auf die Amerikaner selbst vielleicht noch stärkeren Eindruck macht als auf uns, die wir aus den Erfolgen der letzten Jahre in Europa, in Afrika, in Südamerika die Leistungsfähigkeit unserer Fabrikate zur Genüge kennengelernt haben. Der Amerikaner ist, und zwar mit Recht, auf seine eigene Automobilindustrie stolz. Vielleicht hat ihn die Entwicklung, die sie nahm und die USA zu dem Lande mit den meisten Autos und mit der größten Autodichte machte, zu sicher gemacht. In Amerika kann man der Ansicht begegnen, daß man nirgends den Bau von Automobilen so gut versteht wie im Lande Ford und der General Motors, und wenn sie es auch nicht aussprechen, so sind sie doch innerlich eigentlich überzeugt davon, die übrige Welt läge am besten, den Amerikanern die Herstellung von Autos zu überlassen und den eigenen Bedarf dort zu decken.

Es hat nach dem Kriege Jahre gegeben, in denen die Politik der amerikanischen Automobilindustrie ganz offensichtlich in diesem Sinne eingestellt war. Sie überschätzte die übrigen Länder, die irgendwelche Abnahmehoffnungen boten, mit Monopolkraft, Betrieben, in denen die in USA hergestellten Teile einfach zusammengeleitet wurden. Das war nämlich der Jollerparnis wegen vorteilhafter als der Export fertiger Waren. Deutschland war in den Jahren unmittelbar nach der Inflation und noch bis zum Ausbruch der großen Krise bei den amerikanischen Automobilfabriken besonders beliebt. Von denen, die einen Namen hatten, wird kaum eine ohne eine eigene Fabrikniederlassung in Deutschland gewesen sein, und wenn man für die Zeit zwischen 1924 und 1930 die Produktionsstatistik der deutschen Kraftwagenindustrie ansieht und die Einfuhr von Teilen und fertigen Waren aus Amerika daneben hält, dann sieht man, welche große Gefahr hier von außen her der deutschen Motorisierung aus eigener Kraft drohte.

Die deutsche Automobilindustrie hat sich trotzdem durchgesetzt, obwohl das für sie bei dem an sich sehr eingeschränkten Markt nicht leicht war. Die Zeit, in der eine großzügige fördernde Motorisierungspolitik der Regierung den Markt erschloß, kam ja erst nach dem 30. Januar 1933. Vorher und gar in den Jahren des harten Kistenbruchs, hat die deutsche Automobilindustrie Mühe gehabt, ihre Existenz zu fristen.

Und doch hat sie schon damals ihre technischen Leistungen von Jahr zu Jahr gesteigert, auch wenn sie dafür durch einen ausreichenden und gewinnbringenden Absatz nicht belohnt wurde. Wer denkt heute bei uns überhaupt noch daran, daß unsere Autoteile von Industrie und Handel um 1924 herum und noch lange nachher nach USA pilgerten, um dort zu lernen? Gewiß, es gab für die in mancherlei Hinsicht noch nicht ausreichend entwickelten Autoteile in Deutschland drüben in der Tat mancherlei zu lernen. Vieles war aber auch Legende. Manches wurde gläubig hingenommen, nur weil es aus dem „Land der Autos“ kam, obwohl es für deutsche Verhältnisse gar nicht anwendbar war. Aber damit soll nicht bestritten werden, daß der amerikanische Markt mit seinen fast unerschöpflichen Möglichkeiten für die amerikanische Industrie eben ein Experimentier- und Arbeitsfeld darbot, das drüben gemacht werden konnten, waren in vielerlei Hinsicht, technisch, organisatorisch und verkehrswirtschaftlich richtungweisend.

Aber es ist gut, daß die deutsche Automobilindustrie sich bald wieder von einem zeitweilig vielleicht herrschenden Damm zur Nachahmung amerikanischer Vorbilder loslöste und ihre eigenen Wege ging. Sie konnte das um so mehr, als sie in der Vorkriegszeit technisch in der Welt eine führende Rolle gespielt hatte. Diese Führerrolle hat sie heute wieder erungen. Es hat nicht erst des Rennfluges auf dem Roosevelt-Feld bedurft, um den Amerikanern zu zeigen, daß sie nunmehr von Deutschland lernen können. Das haben sie schon bei den letzten beiden Ausstellungen in Berlin eingelesen. Es ist heute so, daß der Amerikaner, vor 15 Jahren noch der kühne Neuerungen schaffende Pioneer im Automobilbau, konfessionell geworden ist. Die vorwärts meilende Entwicklung vollzieht sich zur Zeit viel mehr in Deutschland.

Der Rennflug der deutschen Wagen hat aber auf die amerikanischen Massen natürlich viel stärker gewirkt als die Erkenntnis, die die Fachleute drüben schon seit längerer Zeit gewonnen hatten. Es ist das erste Mal seit dem Kriege, daß deutsche Autos sich an einem Rennen auf amerikanischem Boden beteiligen, und nun gleich mit einem derartigen Schlagkraft-

gen Erfolg. Es ist übrigens auch das erste amerikanische Straßenrennen ungefähr europäischen Stils, das diesen jetzt ausgetragen wurde. Einen Autoparkplatz in unserem Sinne kennt der Amerikaner sonst nicht. Die Rennen von Indianapolis haben eher einen artifiziellen als einen sportlichen Einschlag. Nun sind natürlich auch die deutschen Rennwagen, die drüben sehr harteten, Spezialkonstruktionen. Der Auto-Unionwagen, auf dem Bernd Rosemeyer siegte, mit seinen 16 Zylindern und 8000 Kubikzentimetern Hubraum, wäre als Verkehrsfahrzeug ein Monstrum. Aber die Bedeutung dieser, schwersten Anforderungen stellenden Rennen liegt, abgesehen von der sportlichen Erprobung der Männer, die die Wagen steuern, ja darin, daß Material und Verarbeitung unter höchster Beanspruchung unter Beweis gestellt werden. Die Amerikaner bildeten sich ein bißchen ein, so guten Stahl, wie sie ihn zum Bau ihrer Autos benutzen, könne man auf der ganzen Welt nicht herstellen. Henry Ford hat das in seinen Büchern an Tausenden von Stellen immer wiederholt. Die deutschen Wagen auf dem Roosevelt-Feld haben gezeigt, daß ihr Material und ihre Konstruktion allen anderen Fabrikaten vor allem auch den amerikanischen, überlegen sind.

Deutsche Qualitätsmarken hatten in USA auch in der Zeit der stärksten Amerikahörigkeit der deutschen Automobilindustrie einen sehr beschränkten, aber doch festen Markt. New York hat immer z. B. eine Mercedes-Benz-Nische gehabt. Der sensationelle Rennsieg vom vergangenen Montag wird der deutschen Automobilindustrie die wirtschaftliche Arbeit in den Vereinigten Staaten erleichtern.

Eine Unisprache Salazars

„Portugal muß für seine Verteidigung über eigene Kräfte verfügen“.

Lissabon, 7. Juli. (Drabik.) Auf einer Teueufindung des gesamten Offizierskorps des Heeres und der Marine, die im Parlamentarische Gebäude stattfand, hielt der am vergangenen Sonntag einem kommunikativen Anschlag entgegengetretene Ministerpräsident Salazar eine, oft von futuristischem Beifall unterbrochene, Rede. Wenn er eine strenge Unterordnung der Hintergründe des Attentats und die Verfolgung seiner Urheber anordnete, so habe er, der Ministerpräsident, lediglich die Wahrung des Staatsinteresses im Auge. Es gehe um sein Amt, um die Einheit und die Einheit der Nation, um die Einheit der Völker, um die Einheit der Welt. Die Einheit der Welt sei die Einheit der Völker, die Einheit der Völker sei die Einheit der Nation, die Einheit der Nation sei die Einheit der Welt. Die Einheit der Welt sei die Einheit der Völker, die Einheit der Völker sei die Einheit der Nation, die Einheit der Nation sei die Einheit der Welt.

Keine absolute Mehrheit für de Balera

Dublin, 7. Juli. (Drabik.) In den späten Abendstunden des Dienstag wurde das wichtige Schicksal der Wahl zum irischen Parlament wie folgt bekanntgegeben: de Balera 62 Sitze, Cosgrave 48, Rabourpar 13, Unabhängige 8 Sitze. Damit hat de Balera, entgegen allen Erwartungen, keine absolute Mehrheit erhalten, sondern verfügt über genau die gleiche Anzahl Sitze wie die gesamte Opposition. Am alten Tag hatte die Opposition gegenüber einer Mehrheit von vier Sitzen.

Der Amur-Zwischenfall beigelegt

Scharfer mandchurischer Protest wegen der neuen Grenzverhältnisse.

Dairen, 7. Juli. (Funkfax.) Die Räumung der Amur-Inseln durch die sowjetischen Truppen wurde am Mittwoch beendet. Die Kanonenboote der Amurflotte sind nach Chabarowsk abgedampft. Damit ist dieser Zwischenfall beigelegt.

Der Vertreter des mandchurischen Außenministers überreichte dem Sowjetgeneralkonsul in Chabarowsk eine scharfe Protestnote wegen der am Dienstag gemeldeten Grenzverhältnisse. Die Note forderte die Sowjetregierung auf, die Amur-Inseln sofort zu räumen. Die Sowjetregierung antwortete, daß die Inseln seit langem in der Hand der Sowjetunion seien und daß die Amur-Inseln nie in der Hand der Mandchurien gewesen seien.

Der Direktor des Lax verhaftet

Moskau, 7. Juli. (Drabik.) Eine Verhaftung der vor kurzem erfolgten Verhaftungsfaktion innerhalb der sowjetischen Telegraphenagentur Lax ist der in Sowjetland erscheinende „Arbeiter“ vom 3. Juli. In einer Note wird dort gemeldet, daß die Moskauer Presse behauptet, daß der Direktor der Lax-Veranstaltung, nämlich die Amtsenthebung und Verhaftung des bisherigen Direktors Dolecki und weiterer führender Beamter der Agentur wegen „treiflicher Untertaten“.

Der damit auch als Trost und Staatsfeind gebrauchte Dolecki hat über ein Jahrzehnt den Willen des Direktors der sowjetischen Telegraphenagentur geleitet. Die Schwere der gegen ihn erhobenen Anklagen läßt keinen Zweifel über sein weiteres Schicksal übrig.

Letzte Gelegenheit zum Umtausch alter Rundfunkgeräte

Berlin, 7. Juli. (Drabik.) Zahlreiche Anfragen an die deutsche Presse bezeugen das große Interesse der Rundfunkfreunde an der diesjährigen Umtauschaktion alter Rundfunkgeräte, die von der Reichsrundfunkkommission gemeinsam mit der Rundfunkwirtschaft durchgeführt wird. Danach haben unzählige Volksgenossen auf diesem Wege bereits ihre veralteten Geräte gegen vollwertige Apparate modernster Art bei ihrem Rundfunkhändler eingetauscht, und zwar bei einer Vergütung von 15 v. H. des Bruttoverkaufspreises. Wer von dieser außerordentlichen Gelegenheit, gleichsam noch kurz vor Torschlößchen Gebrauch machen will, der beeile sich, da am 15. Juli die Umtauschaktion abläuft.

Franco an die Mächte

Anerkennung für Nationalspanien

Eine ernste Warnung an England und Frankreich

Madrid, 7. Juli. (Drabik.) Der Oberste Befehlshaber und Staatsoberhaupt der spanischen Nationalregierung, General Franco, hat an die ausländischen Mächte eine Note gerichtet, in der er darauf hinweist, daß sich Spanien durch seinen Kampf zur Verteidigung der Zivilisation und zur Vernichtung des Kommunismus sowie durch die Taten, die für diese Ideale gefallen sind, das Recht erkaufte, den Respekt aller zu fordern und sich zu allen zu wenden, ganz besonders zu denen, die, wie Frankreich und England, durch Taten oder durch Unterlassungen zugunsten der Valencia-Vollschiffen interveniert hätten. Das nationale Spanien

fordere, daß man ihm nicht länger die Anerkennung als kriegsführende Partei verweigere.

Ferner bringt die Note die von Valencia ausgeführte Rebellenarmee, gewisse Mächte verfolgten bestimmte Interessen in Spanien zur Sprache und bezeichnet dies als Propagandallüge und als „unvereinbar mit dem Geist der nationalspanischen Regierung“.

Die Note schließt mit den Worten: „Wenn die ausländischen Mächte unsere Kriegsbefugnisse nicht anerkennen, so dürfen sie sich auch nicht wundern, wenn wir morgen in unserer Außenpolitik und unseren wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen die Haltung jener Länder, die uns ihre Freundschaft beweisen, mit in Rechnung ziehen werden.“

Der Standpunkt Frankreichs:

Kompromißlösung

nicht unwillkommen!

Aber nur unter gewissen Vorbehalten — Halblose Bedrückungen Deutschlands und Italiens

Paris, 7. Juli. (Drabik.) Die außenpolitischen Betrachtungen der französischen Presse am Mittwoch setzen weiterhin im Zeichen der neuesten Entwicklung der Nichteinmischungsforderung. Der „Petit Parisien“ berichtet, der französische Botschafter in London, Corbin, habe Weisungen erhalten, am Freitag im Nichteinmischungsausschuß

die Aufrechterhaltung der internationalen Kontrolle an der Brennpunktgrenze davon abhängig zu machen, daß auch die Truppenkontrollen oder durch ein entsprechendes System ersetzt werde, und die Kontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze zu Lande in rechtmäßiger Weise wiederhergestellt würde. Andernfalls würde Frankreich nicht zögern, die Zerre an der Brennpunktgrenze aufzuheben und sich seine Handlungsfreiheit wieder zu nehmen, d. h. die Verfolgung Sowjetkommunisten mit Waffen und Munition zu genehmigen (!).

„Das Echo de Paris“ erklärt, die Londoner Regierung wünsche zu einer Vergleichslösung zu kommen. Auch General Franco habe einige Unterländer guten Willens gegeben. Die Dittschoner Regierung, die sowohl mit London, als mit dem nationalen Spanien verbunden sei, bemühe sich ebenfalls um eine Vermittlung.

Die französische Regierung lehne eine Vergleichslösung nicht ab, ziehe aber gewisse Grenzen, darunter die Beibehaltung einer wirklichen Kontrolle an der Grenze zwischen Portugal und Spanien.

Das Blatt macht dann Bedenken geltend, General Franco die Eigenschaft als kriegsführende Macht zu erkennen, weil er damit das Recht erhalten

Der Konig-Prozess

Keine strafbare Handlung begangen!

Eine unmögliche Anklageschrift und unglaubliche Zeugenaussagen

Bromberg, 7. Juli. (Drabik.) Im Prozeß gegen die 22 angeklagten Mitglieder der Deutschen Vereinigung in Polen fand die erste Verhandlung statt. Die Anklageschrift versucht, neben den bereits mitgeteilten Vorwürfen darzulegen, daß die von der Deutschen Vereinigung betriebene Jugendarbeit nicht im Einklang mit den Lehren dieser deutschen Organisation gestanden habe. Die Anklage versucht ferner in Einzelheiten darzustellen, daß die gemeinschaftliche Landarbeit in Krasau illegal gewesen wäre und die Verurteilung für eine Verurteilung nach Artikel 105 des polnischen Strafgesetzbuches, der den Begriff der Geheimbünde umschließt, gegeben sei. Vor allen Dingen wird versucht, den Nachweis zu erbringen, daß man in Krasau im Rahmen einer organisierten Lagerbetriebs systematische Schulung betriebe habe.

Die Vernehmung der einzelnen Angeklagten ergibt, daß

eine einheitliche Anweisung, wie sie von der Anklageschrift den Angeklagten vorgeworfen wird, in Krasau nicht bestanden habe.

Der Angeklagte Armin Drosch hebt hervor, daß ihm daran gelegen sei, die tatsächliche Arbeitsleistung der Jugendlichen mit der landlichen Arbeit zu machen. Er und seine Freunde hätten die Arbeit gehabt, den Schwächern Arbeit materiell zu leisten, daß ihnen billige Arbeitskräfte zur Verfügung des großen Gartens zur

so dürfen sie sich auch nicht wundern, wenn wir morgen in unserer Außenpolitik und unseren wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen die Haltung jener Länder, die uns ihre Freundschaft beweisen, mit in Rechnung ziehen werden.“

Bolschewistische Bomben auf Cordoba!

Sevilla, 7. Juli. (Drabik.) Auf die alte andalusische, durch die weltberühmte Moschee Abdurrahman I. (erbaut 786 bis 794) und die im Mittelalter lange Guadalquivirbrücke aus dem Jahre 1195 bekannte Stadt Cordoba wurde ein bolschewistischer Bombenangriff verübt. Die nationale Luftabwehr konnte den schweren dreimotorigen Bomber der Bolschewisten, der aus Andalusien kam, zwar verhindern, daß er nach Cordoba in der Nacht abgeworfen wurde. Diese haben in der ansonsten friedlichen Stadt schweren Schaden angerichtet.

würde, Handelschiffe auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen. Dadurch könne er Frankreich Verbindungen nach Nordafrika fördern. Auch wäre dies eine ständige Ursache für Konflikte, nicht nur mit den spanischen Nationalen, sondern auch mit Deutschland und Italien. Wenn man das Blockaderecht, das die freirechtliche Anerkennung in sich schließt, auf die örtlichen Gewässer beschränken würde, woran die Engländer ansetzenden denken, dann würde man es seines ganzen Gehaltes berauben.

Der „Figaro“ entwickelt einen abschließenden Rückblick über die spanischen Ereignisse und unterscheidet zwischen dem eigentlichen spanischen Bürgerkrieg und dem, diesem angehängten internationalen Konflikt. Der spanische Bürgerkrieg selbst sei keineswegs eine gemeine Aufstandsbewegung von Generalen gegen eine gesetzmäßige Regierung.

Schon seit langem habe die Dritte Internationale Spanien als den Boden für ihre großen europäischen Wankern auszuheben. Sowjetrußland trage also die ursprüngliche Verantwortung für die Einmischung. Wenn ein Land seinen Mund halten müsse, sei es Sowjetrußland.

Frankreich wolle die Entspannung und Ordnung in Spanien und sei mit allen, die das gleiche wünschten, einig unter der Bedingung, daß ihre Bemühungen uneingeschränkt seien. Frankreich lasse es daher nicht zu, daß sich Deutschland und Italien der spanischen Ereignisse in der Sache der Ordnung selbst bedienen, um in und um Spanien „hinterlistig seine, im Grunde genommen, gegen Frankreich und England gerichtete Aktion zu verfolgen.“ (!) Daher wollten Frankreich und England auch nicht von der Nichteinmischungspolitik „abertölpelt“ werden.

Verfügung gestellt werden, ferner den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, nach langer Arbeitslosigkeit wieder Beschäftigung zu haben. Den städtischen Teilnehmern sollte bei dieser Landarbeit die Möglichkeit gegeben werden, sich auch körperlich zu erholen.

Am wichtigsten ergab die Klage der Teilnehmer, daß

etwas anderes nicht beabsichtigt war und auch nicht festgestellt sei.

Die Anklage will dagegen in der Feier des Geburtstages des Königs des Deutschen Reiches Adolf Hitler und in gemeinsamen Sing- und Spielstunden das Bestreben eines Lagers mit systematischer Schulung erkennen.

Die Bericht seit drei Monaten in Haft befindlichen Geschwister Wörz führen daselbst an, ebenso Dr. Otto Freyherz von Gersdorff, einer der Hauptangeklagten.

Sämtliche Angeklagten erklären, daß sie unschuldig seien und sich keiner strafbaren Handlung bewußt wären.

Die Verteidigung beantragt die Art der Vernehmung der Angeklagten.

Am Mittwoch vormittag wurden dann die Zeugen vernommen, welche die Anklage stützen sollen. Ihre unsicheren Aussagen sind kaum geeignet, die wesentlichen Punkte der Anklage glaubhaft zu machen.

Nur der Reichsanwalt kann Titel, Orden und Ehrenzeichen verleihen

Neues Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen.

Berlin, 7. Juli. (Drabik.) Im Reichsgesetzblatt vom 6. Juli Teil I Nr. 77 verkündet die Reichsregierung ein „Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juli 1937“. Danach werden Titel, Orden und Ehrenzeichen nur nach Maßgabe dieses Gesetzes verliehen, und nur der Führer und Reichsanwalt kann sie verleihen. Akademische Grade fallen nicht unter dieses Gesetz, wohl aber die Treudenkenstadien, die als Ehrenzeichen gelten.

Die Voraussetzungen, unter denen Titel, Orden und Ehrenzeichen verliehen werden, und unter denen ein Deutscher die von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung annehmen darf, bestimmt der Führer und Reichsanwalt. Diejenigen Orden und Ehrenzeichen, die außer den nach Maßgabe dieses Gesetzes verliehenen getragen werden dürfen und die staatlich anerkannt sein müssen, werden vom Gesetz näher bezeichnet. Es sind dies die Orden und Ehrenzeichen, die

a) von einem ehemaligen Landesherren, einer Landesregierung oder mit deren Genehmigung bis zum 30. November 1935 verliehen sind.

b) von der Reichsregierung oder der Regierung eines ehemals verbündeten Landes für Verdienste im Weltkriege verliehen sind, sowie der „Schleife Adler“ und das „Blutkreuz“.

c) von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung verliehen sind und deren Annahme genehmigt wurde.

d) das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes.

e) vom Reichspräsidenten oder Führer und Reichsanwalt seit dem 7. April 1933 gestiftet oder mit seiner Genehmigung gestiftet wurden.

f) die von der Reichsregierung genehmigten Sportehrenzeichen.

Die Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung werden von diesem Gesetz nicht berührt. Wer unbefugt in oder ausländische Dienstbezeichnungen, Titel oder Würden führt, in oder ausländische Ehrenzeichen und solchen der nationalsozialistischen Bewegung trägt, oder wer Abscheu, die den oben genannten abtun, trägt, bestraft oder irgendwelche in der Verleumdung, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft.

Mit der Verkündung des neuen Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen treten das Gesetz vom 7. April 1933 und das Erlassungsgesetz vom 15. Mai 1934 außer Kraft, doch bleiben die auf Grund ihrer Bestimmungen erlassenen Verordnungen außer Kraft.

Abschluß der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 7. Juli. (Drabik.) Wie der DDD berichtet, sind die in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zu einem Abschluß gekommen. Das Abkommen wurde Ende der Woche in Paris unterzeichnet.

Dienstentlassung eines Bürgermeisters

Der Bürgermeister einer mittelbädischen Landgemeinde, der geschäftlichen Verkehr mit einem jüdischen Viehhändler gepflogen hatte, ist durch Urteil des badischen Verwaltungsgerichtshofes als Disziplinarobjekt mit Dienstentlassung bestraft worden. Die Disziplinarkammer des Verwaltungsgerichtshofes betont, daß infolge des Eindringens der jüdischen Händler in die Wohnungen und Stallungen der landlichen Bevölkerung Mißstände auch auf anderen Gebieten als dem rein wirtschaftlichen entstanden seien. Der Bürgermeister sei durchaus nicht auf den jüdischen Händler angewiesen gewesen. Nach der deutschen Gemeindeordnung sei der Bürgermeister der Leiter der Gemeinde und werde durch das Vertrauen von Partei und Staat in sein Amt berufen. Er werde damit aber auch zugleich der Repräsentant der nationalsozialistischen Weltanschauung in seiner Gemeinde. Das Urteil des Disziplinarkhofes in Karlsruhe sei deshalb von weittragender Bedeutung, als zum erstenmal für den Verkehr mit Juden die Dienstentlassung eines Beamten ausgesprochen worden sei, eine Entscheidung, die unter gewissen Einschränkungen für alle Beamten von grundsätzlicher Bedeutung sei.

Um die Ehre des Arztes

Münster, 6. Juli. (Drabik.) Ein junger Mann aus Badum hatte gegen einen Arzt eine Schadenersatzklage in Höhe von 10.000 RM angedreht, weil er unachtsam behandelt und eine Lungenentzündung überleben lassen soll. Die Klage kam jedoch nicht zur Durchsicht, da sich für die Vorwürfe gegen den Arzt keine Anhaltspunkte finden ließen. Das Mädchen war 1934 und 1935 bei einigen Ärzten in Behandlung gewesen und kam dann zu dem Arzt in Badum, der sofort eine Krankenhausbehandlung vornahm, aber ebenso wenig wie seine beiden Kollegen eine Lungenentzündung feststellen konnte. Die Eltern und das Mädchen gaben aber keine Ruhe und wollten es mit allen Mitteln durchsetzen, daß die Tochter einen Kurarrest erhält. Eine Untersuchung in der Klinik in Münster, die die Ergebnisse der früheren Untersuchungen bestätigte, wurde ohne Befragen der Ärzte von den Eltern abgebrochen, die das Mädchen einfach wieder nach Hause nahmen. Trotzdem also hinreichend und immer wieder mit Klarheit und Entschiedenheit seitens der Ärzte festgestellt war, daß keine Tuberkulose vorlag, blieben sowohl das Mädchen wie auch die Eltern bei ihren Behauptungen und behaupteten daher den Arzt der unachtsamen Behandlung. In einem Verfahren wegen willkürlicher Falschankündigungen, die gegen das Mädchen angestrengt wurde, erhielt dieses nunmehr eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Bochumer

Man

Donnerstag,

Sonnenaufgang 4.16, Sonnenlaufgang 4.29, Reumond

1591: Der Bildbauer T...
1621: Der Bildbauer T...
1638: Der Bildbauer T...
1639: Der Bildbauer T...
1655: Der Bildbauer T...
1690: Der Bildbauer T...
1923: Der Bildbauer T...
1927: Der Bildbauer T...
1936: Der Bildbauer T...

Bedeutung

anlässlich der II. Schat...

Die Zusammenkunft der II. Schat...
Die Zusammenkunft der II. Schat...
Die Zusammenkunft der II. Schat...
Die Zusammenkunft der II. Schat...
Die Zusammenkunft der II. Schat...
Die Zusammenkunft der II. Schat...
Die Zusammenkunft der II. Schat...
Die Zusammenkunft der II. Schat...
Die Zusammenkunft der II. Schat...
Die Zusammenkunft der II. Schat...

Bundeslagen

Gauler Staatsr...

Wie in der letzten...
Wie in der letzten...
Wie in der letzten...
Wie in der letzten...
Wie in der letzten...
Wie in der letzten...
Wie in der letzten...
Wie in der letzten...
Wie in der letzten...
Wie in der letzten...

Beleuchtungs

Verleumdung der Person...

In den Abendstunden...
In den Abendstunden...
In den Abendstunden...
In den Abendstunden...
In den Abendstunden...
In den Abendstunden...
In den Abendstunden...
In den Abendstunden...
In den Abendstunden...
In den Abendstunden...

Um die Ehre des Arztes

Münster, 6. Juli. (Drabik.) Ein junger Mann aus Badum hatte gegen einen Arzt eine Schadenersatzklage in Höhe von 10.000 RM angedreht, weil er unachtsam behandelt und eine Lungenentzündung überleben lassen soll. Die Klage kam jedoch nicht zur Durchsicht, da sich für die Vorwürfe gegen den Arzt keine Anhaltspunkte finden ließen. Das Mädchen war 1934 und 1935 bei einigen Ärzten in Behandlung gewesen und kam dann zu dem Arzt in Badum, der sofort eine Krankenhausbehandlung vornahm, aber ebenso wenig wie seine beiden Kollegen eine Lungenentzündung feststellen konnte. Die Eltern und das Mädchen gaben aber keine Ruhe und wollten es mit allen Mitteln durchsetzen, daß die Tochter einen Kurarrest erhält. Eine Untersuchung in der Klinik in Münster, die die Ergebnisse der früheren Untersuchungen bestätigte, wurde ohne Befragen der Ärzte von den Eltern abgebrochen, die das Mädchen einfach wieder nach Hause nahmen. Trotzdem also hinreichend und immer wieder mit Klarheit und Entschiedenheit seitens der Ärzte festgestellt war, daß keine Tuberkulose vorlag, blieben sowohl das Mädchen wie auch die Eltern bei ihren Behauptungen und behaupteten daher den Arzt der unachtsamen Behandlung. In einem Verfahren wegen willkürlicher Falschankündigungen, die gegen das Mädchen angestrengt wurde, erhielt dieses nunmehr eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Bodhumer Tageschronik

Man merke

Donnerstag, den 8. Juli.

Sonnenaufgang 4.16, Sonnenuntergang 20.48 Uhr.
Mondaufgang 4.39, Monduntergang 20.48 Uhr.
Reumond 22.13 Uhr.

- 1531: Der Bildhauer Tilmann Riemenschneider in Würzburg gest. (geb. um 1460).
1621: Der Fabeldichter Jean de La Fontaine in Chateau-Thierry geb. (gest. 1695).
1888: Ferdinand Graf v. Zeppelin in Konstanz geb. (gest. 1917).
1889: Der amerikanische Großindustrielle John D. Rockefeller geb. (gest. 1937).
1895: Der Polarforscher Sir William Edward Parry in Enniskerry geb. (gest. 1900).
1899: Der Präsident der Reichskriegsflottenkammer Hanns Johst in Zerbst a. M. geb.
1923: Der Großindustrielle, Gründer des Stahlwerksverbandes, Adolf Kirdorf in Münster geb. (gest. 1945).
1927: Der preussische General Max Doorman in Bad Reichenhagen geb. (gest. 1909).
1906: Weltkriegerbund in Frankfurt a. M. dem Verfall übergeben.

Bedeutende Tagungen

anlässlich der II. Schapepeare-Woche in Bodum.

Die auskommen mit der deutschen Schapepeare-Gesellschaft im kommenden Oktober veranstaltete II. Schapepeare-Woche in Bodum wird außer der erstmaligen zeitlichen Ausdehnung der Römischen Dramen an den Vormittagen bedeutende wissenschaftliche Ergänzungen zu den Abendaufführungen bringen. Außer einer großen Randarbeit, auf der führenden Persönlichkeiten der deutschen Kulturpolitik das Wort erteilen werden und Musik zu Schapepeare zur Ausführung gelangen wird, sind weitere Vorträge bedeutender Schapepeare-Forscher vorzulegen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird voraussichtlich auch eine Ausstellung angelegt, die das Thema „Schapepeare auf der deutschen Bühne“ in bisher noch nicht gesiegelter Ausführlichkeit behandeln wird. Verbunden ist gleichzeitig die II. Schapepeare-Woche in Bodum mit einer außerordentlichen Tagung der deutschen Schapepeare-Gesellschaft, deren Präsident Professor Dr. Werner Deetjen (Weimar) im Laufe der Vormittagsveranstaltungen das Wort erteilen wird.

Bundestagung in Bodum

Gauleiter Staatsrat Bärkel wird in den Saarländern und Rheinpfälzen sprechen.

Wie in der letzten Vertretertagung der Saar-Pfalzregion in Offen der Bundesleiter Kreisrat Debusmann bekannt gab, findet die diesjährige Bundestagung für ganz Deutschland im November in Bodum statt. Es wird ein Erlebnis für Bodum, dass besonders aber für alle Saarländer und Rheinpfälzer werden, weil bei dieser Gelegenheit Gauleiter Staatsrat Bärkel hier sprechen wird. Der Gauleiter, der die große Kollaborationsarbeit mit all ihren Schwierigkeiten allseitig bewältigt hat, will nun auch seine Landsleute im Reich kennen lernen und ihnen für ihre treue Mitarbeit bei der Saarabstimmung danken. Es wird daher erwartet, dass alle Mitglieder des Vereins am Sonntag, den 11. Juli, 16 Uhr, in der Versammlung im Vereinslokal Peter Vogel, Marienstr. 1, erscheinen. Unter anderem wurde noch bekanntgegeben, dass alle verdienten Mitglieder und Abteilungsleiter ein besonderes Abzeichen von der Saarabstimmung mit Urkunde erhalten. Meldungen hierüber am 11. in der Versammlung. Alle weiteren Einzelheiten werden nach Besprechung mit der Parteileitung und den sonstigen maßgebenden Stellen später in der Presse bekannt gegeben.

Beleuchtungsmaß umgefahren

Erreichter Personenwagen rutsche gegen den vorderen Mast der Verkehrsinsel auf der Mühlentstraße und legte ihn um.

In den Abendstunden des gestrigen Tages ging ein heftiger Regen zu nieder. Kurz vor der Verkehrsinsel auf der Mühlentstraße, in der Nähe des Einganges zur städtischen Sparkasse im Rathaus, hatte ein Personenwagen geparkt. In dem gleichen Augenblick, als er anfuhr und um auf die Fahrbahn zu kommen, ein wenig zur Straßennormale einbog, kam ein anderer Personenwagen aus dem Westen herauf. Der Fahrer bremste, um mit dem kurz vor ihm liegenden Wagen nicht zusammen zu stoßen, ließ ab, auf der asphaltierten und regennassen Straße rutschte der Wagen aber weiter und prallte mit großer Wucht gegen den vorderen Beleuchtungsast der Verkehrsinsel, der damit umgeworfen wurde. Der Unfall verlief ziemlich glimpflich. Lediglich die Stoßstange und das Nummernschild wurden zerlegt und beschädigt.

Beiratsitzung der Industrie- und Handelskammer zu Bodum

Forderung nach Wirtschaftlichkeit und Leistung

Forderungsabteilung zum Zwecke der Kredittisierung

In der Sitzung des Beirats der Industrie- und Handelskammer zu Bodum am 5. Juli 1937 stellte der Präsident der Kammer, Bankdirektor Dr. M. A. Schiller, bedeutsame neue Aufgabengebiete der Kammer heraus. Bei den Bemerkungen um die Steigerung des Lebensstandards des Volkes durch bessere Ausnutzung und Organisation des Erzeugungs- und Verteilungsapparates bedient sich der Staat vornehmlich der Selbstverwaltungskörper der Wirtschaft, der Gruppen und Kommunen. Es gilt, durch die selbstverantwortliche Gemeinschaftsarbeit der Gruppen und Kommunen

auf technischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet die Wirtschaftlichkeit und Leistung der einzelnen Betriebe in ihrer Gesamtheit zu verbessern und zu sichern.

Dabei spielt die betriebswirtschaftliche Beratung vornehmlich gegenüber den mittleren und kleinen Betrieben eine immer härtere Rolle.

Der Forderung nach größter Wirtschaftlichkeit kommen die Kammer auch dadurch nach, daß sie

beste Sachkennner der Wirtschaft zur Verfügung stellen. Für das gesamte Sachverständigenwesen hat die neue Wirtschaftsordnung einen grundsätzlichen Wandel in der Aufgabenstellung und im Pflichtenkreis gebracht. Der Staat, der die Wirtschaft lenkt, damit sie ihre Funktionen als Dienster der Volksgemeinschaft zum allgemeinen Nutzen erfüllen kann, bedient sich hierbei nicht zuletzt besonders bestellter Sachverständiger. Den Kammer als Organen oder Helfern in der Ausübung und Verrichtung solcher Personen obliegt eine verantwortungsvolle Aufgabe. Das gilt einmal für das gesamte Wirtschaftsbereichswesen, das aus der rein betrieblichen Sphäre herausgewachsen und zu einem volkswirtschaftlichen Instrument der Gesamtheit geworden ist; es bedarf

charakterlich fester, fachlich hochqualifizierter Kräfte.

Der Berufsstandes kommt daher eine entscheidende Bedeutung zu. Es ist erfreulich, festzustellen, daß das gesamte Auslese- und Prüfungsverfahren

hier weitgehend der Gemeinschaftsarbeit der Selbstverwaltungsorgane der Wirtschaft in den Kommunen und des Berufsstandes überantwortet worden ist.

Die kürzlich ergangene Anordnung, wonach die Industrie- und Handelskammern berechtigt sind, Gewerbetreibende auf den Gebieten der Industrie, des Handels, des Immobilienwesens, des Bankens- und Börsenwesens, des Versicherungswesens, der Energiewirtschaft, des Verkehrswesens und für diese Gebiete tätige Gewerbetreibende

als Sachverständige zu vereidigen und öffentlich anzustellen,

bedeutet eine bemerkenswerte Erweiterung der Rechte der Kammer. Damit wird einem immer wieder auftretenden Mangel abgeholfen, daß vereidigte und öffentlich angestellte Personen für bestimmte Gebiete wirtschaftlicher Betätigung nicht zur Verfügung standen.

Forderung nach größter Wirtschaftlichkeit bedeutet im Rahmen des Vierjahresplanes eine Verbrauchslenkung, die den Aufgaben und Zielsetzungen dieses Planes entspricht. Hier stehen wir in den ersten Anfängen, der planmäßige Einfluß, die einzelnen Methoden müssen noch verbessert und verfeinert werden. In der bezüglichen Zusammenfassung der hier mangelnden Kräfte liegt eine wichtige Aufgabe der Kammer.

Die Forderung nach Leistung, nach beruflicher Erleichterung ist Voraussetzung für den Erfolg nationalsozialistischer Wirtschaftsführung. Wohl kaum eine Maßnahme hat so eindeutig gezeigt, daß

die Berufsausbildung die beste Helferin der Wirtschaftspolitik

ist, wie der Vierjahresplan. In unserem Ringen um die Rohstofffreiheit, um die Weltgeltung unter den Völkern der Erde hat der jüngste Lehrling, wieviel mehr jeder Betriebsführer seine Kräfte zur Verfügung zu stellen! Nur durch Leistung, durch Überlegenheit im wirtschaftlichen, technischen, wissenschaftlichen Lebenskampf der Völker untereinander können wir uns behaupten und an der Spitze bleiben. Die Kammer hat ihre Arbeiten auf dem Gebiet der Berufsausbildung verlagert, vor allem durch enge Kollaboration mit den hier tätigen Kreisen, insbesondere den Schulleitungen und den Dienststellen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung.

Abschließend ging Präsident Dr. Schiller auf die Frage der

Abtretung von Forderungen gegen öffentliche und private Auftraggeber

ein. Man sollte die Abtretung von Forderungen gegen öffentliche und private Auftraggeber nur im Einzelfalle und nur bei Vorliegen zwingender Gründe ausüben. Damit wird die gegenwärtige Wirtschaftsentwicklung gerade den mittleren und kleinen Betrieben noch härter zugehen kommen. Gerade mittleren und kleinen Gewerbetreibenden, die in den vergangenen Krisenjahren ihr ganzes Betriebskapital aufgebracht haben, ist es oft nur auf dem Wege

Inhaltsreiche Führerbesprechung

der Kameradschaftsführer und Beiräte des Kreisverbandes Bodum im Reichskriegerbund

Kameradschaftsführer und Beiräte des fast 100 Kameradschaften umfassenden Kreisverbandes Bodum des Deutschen Reichskriegerbundes waren zu einer Führerbesprechung in den großen Saal des Rathauses gekommen. Als Vertreter des Landesführers des Reichskriegerbundes, des Generalleutnants Koch war erschienen Rittmeister a. D. Wolf und Rechtsanwalt aus Köln und als Vertreter des Inspektionsbezirk Westfalen Major a. D. Gohlich (Dortmund). Kreisführer Major a. D. Vering entbot den Gästen und einigen zur Auszeichnung geladenen Kreisvorsitzenden seinen Gruß. Sodann gedachte er der Opfer des Weltkrieges, der Kriegstoten, der Verwundeten und der Gefangenen. Mit ehrenden Worten der Anerkennung überreichte er drei Kreisführern: Wobber, Otto und Wotenbauer die Ehrenurkunde. Fünf weitere Kreisführer aus Bodum wurden demnach in gleicher Weise ausgezeichnet. Hierauf erfolgte die Verpflichtung der neuen Kameradschaftsführer Gustav Taffel für Bergen, Wilhelm Wabmann für Altendobum, Georg Kormann für Stiebel und Louis Wolf, gerichtet vom NSD. Bodum. Der Kreisführer berichtete dann über den Verlauf des Deutschen Reichskriegertages. Sein Vorschlag, in Zukunft durch einen geringen freiwilligen Beitrag 250 umfassen Kameraden die Teilnahme am Reichskriegertag zu ermöglichen, fand einstimmige Zustimmung.

Von den Vorbereitungsarbeiten zum 60jährigen Jubiläum des Reichskriegerbundes Bodum am 24. Juli im Rathaus teilte er mit, daß die Kapelle der 2. Abteilung des Artillerieregiments 16 und der Männergesangsverein Gustafshofe gewonnen seien. Die Terrasse des Rathauses mit dem anliegenden Teil des Stadtplatzes wird beleuchtet. Die Kameradschaft Weimar-Mark und Reuling bezieht am 24. bis 26. Juli ihre 60jährige Jubelfeier. In Weimar wird am 18. Juli feierlich das Kriegerehrenmal seiner Bestimmung übergeben. Der Kreisverband wird sich daran beteiligen. Als Vertreter des Reichskriegerbundes hat Kamerad Rodenwald, Träger des goldenen Militärverdienstkreuzes, an der großen Flander-Grinnerungsfeier des Reichskriegerbundes in Berlin teilgenommen. Der Leiter des Winterhilfswerks, Hilgenfeld, hat dem Reichskriegerbund seine Anerkennung für die bei den Sammlungen für das W.H.W. bewiesene Opferbereitschaft ausgedrückt. Der Reichskriegerbund brachte 342.000 M. auf, davon das Bodumgebiet West (Rieberten und Westfalen) 58.000 M.

Im weiteren Verlaufe der Führerbesprechung hielt Kameradschaftsführer Rönning von der Bodumer Kameradschaft der Kolonialtruppen einen Vortrag. Der Redner bestrich die Bedeutung aller alten Soldaten zum neuen Reichskolonialbund. Reichsführer Vering untertrug diese Anregung. Der Deutsche Reichskriegerbund habe in den letzten Jahren seine Stellung zum Kolonialproblem nachdrücklich der Welt bekanntgegeben. Kamerad Vorbar von Rieberten berichtete darauf über den Besuch von 30 Kameraden des Deutschen Reichskriegerbundes bei der enstehenden Frontkämpferparade auf der Insel Wight. Reichsführer Vering schloß die ergebnisreiche Führerbesprechung mit einem Sieg-Heil auf Führer, Vaterland und Meer.

Der Zug nach dem Süden

Lebhafte Bautätigkeit in den südlichen Stadtteilen

Der Bauplatz hat in den letzten drei, vier Jahren eine ungewöhnlich starke Belebung erfahren, allenthalben findet größere und kleinere Siedlungen entworfen, laufende und abgebrochene neuer Häuser wurden auf der Erde. Diese günstige Entwicklung ist noch nicht abgeklungen und wird fortgesetzt durch die Straßen Bodums geht, wird festgestellt müssen, daß der Umfang der Bautätigkeit eher zu als abgenommen hat.

Bemerkenswert ist dabei, daß entgegen der allgemeinen Wanderungsstimmung der Industrie, die ihre Standorte immer weiter nach Norden verlegt, auf dem Gebiete der Bautätigkeit ein ausgedehnter Zug nach dem Süden festzustellen ist. Bei der Mäßigkeit und der Schnelligkeit der modernen Verkehrsmittel ist es nicht mehr unbedingt nötig, daß die Wohnung in möglichst unmittelbarer Nähe der Arbeit, der Erde oder des Kontors liegt.

Das gilt für Bodums südlichen Stadtteil in besonderem Maße, wenn erst die Königsallee

durchgebaut und dadurch eine schnelle Verbindung zwischen dem südlichen Wohngebiet und dem Stadtmittelpunkt geschaffen wird. Der Bau dieser Straße wird übrigens auch den Ausdehnungsverkehr zur Ruhr hin beträchtlich steigern.

Wenn wir heute einen Gang durch die südlichen Stadtteile Ehrenfeld, Hundsfeld, Vrenschede und Steinbühl unternehmen, so muß man zunächst als für alle Ortsteile gültig herausstellen, daß großzügige Siedlungen zurzeit nicht im Bau sind, daß dagegen aber Privatbauten in großer Zahl überall entstehen.

Im Ehrenfeld

geht man daran, die noch vorhandenen Baulücken in den Straßenfronten zu schließen. Vornehmlich waren noch zahlreiche Eckbauplätze unbebaut. So sind an der Königsallee zwischen der Horn- und Friederichstraße die vorhandenen, zum Teil recht hübschen Baulücken gefüllt. Die hier errichteten Neubauten passen sich in ihrer

vornehmen Bauweise dem Charakter des Hauptstraßenanges dieses Stadtteils an. Vorwiegend für den Bau von Einfamilienhäusern wurden Ställe- und Gabelstößelstraßen. Zwischen der Friederich- und Grünstraße sind eine große Anzahl recht schmaler Einfamilienhäuser errichtet. Die Aufschließung des Geländes zwischen der Ost- und Westmann- und Friederichstraße im Zuge des Ammerweges nimmt keinen Fortgang. Hier wurde im Anschluß an den freundlichen Wohnabschnitt ein weiterer Neubau beschlossen, dem sog. Altanerviertel, verschwinden die noch vorhandenen Baulücken in der Front des Waldringes. Zurzeit wird die Lücke in der Straßenfront Vetersstraße-Waldring mit einem Neubau geschlossen. Auch die Baulücken in den Straßenfronten Vetersstraße-Waldring und Vetersstraße-Waldring werden langsam. So ist eine große Lücke an der Straßenfront Wilmowplatz und Friederichstraße mit zwei Wohnbauten ausgefüllt. Ein weiterer Bau ist an der Wilmowstraße errichtet.

Im Hundsfeld

hat der Sport- und Bauverein an der Dreierstraße ein Doppelhaus mit neun Wohnungen errichtet, das in diesen Tagen bezugsfertig geworden ist. An der Hundsfeldstraße ist ein Neubau in der Nähe der Wasserstraße aufgeführt, der die Einwohner des alten weidlichen Bauernhauses aufnehmen wird, das im Zuge der Erweiterung der Wasserstraße demnach niedergelegt wird. Auf dem Gelände des frühe Ehrenfelder Sportplatzes an der Hundsfeldstraße läßt die Krankenhausverwaltung des Bergmannscheile Erweiterungsarbeiten für ihre technischen Betriebe errichten.

In Vrenschede

werden im Zuge der Zugangsstraße zum Vottenal, der Burschstraße, Baugrundstücke aufgeschloßen. An diesem Straßenzug ist bereits ein Wohnhaus im Rohbau aufgeführt, während demnach mit dem Bau zweier weiterer Häuser zu rechnen ist. Eine Wüstungsbau- und Vrenscheder Straße sind die Ausschachtungsarbeiten für den Bau eines Wohn- und Geschäftshauses im Gange. An der Marktstraße haben die Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau begonnen, der anstelle eines der Häuser errichtet wird, die dem Bau der verlängerten Königsallee weichen müssen.

In Steinbühl

wird die Siedlung an der Kriegerdenkstraße mit fünf Doppelhäusern erweitert, die wieder fündigsten Lücken schwerbeschädigten Kriegsteilnehmern überlassen werden. Bauherr ist die Bodumer Bauhilfs-Ges.



Wider vom Bau

Die Richtung nach oben wird angezeigt. — Schmutz hoch! — eine neue Schicht wird aufgelegt.

Aufnahmen: Sinaiffe.



des Arztes

(Draht.) Ein Junge gegen einen Kratze von 10.000 RM angesetzt und eine in haben soll. Die Durchführung, die sich Kratze keine Anhaltspunkte war 1934 und Behandlung anweisen in Bodum, der sofort vornahm, aber ebenfalligen eine Kratze. Die Eltern und das Junge und mochten es, daß die Tochter des Arztes. Eine Unterkratze, die die Ergebnisse von den Eltern einfinden wieder nach also einfinden und Entschiedenheit war, daß keine bleiben konnte, daß in bei ihren Reaktionen den Kratze der in einem Verfahren Anhaltspunkte, die Kratze wurde, erhielt Kratze 200

Die frohe Woge

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Heiratswütige Dollarprinzessin flieht nach Greta Green

George R. Carr, der Metallkönig von Chicago, ein schmerzlicher Dollarmillionär, weil seit einigen Tagen in London. In seiner Begleitung befindet sich sein siebzehnjähriges, hoffnungsvolles Tochterchen, das alle Eigenschaften so mancher Dollarprinzessin aufweist, wobei ein heftiger Freiheitsdrang selbstverständlich an erster Stelle steht.

Martha Carr hatte vor einiger Zeit einen jungen Ungarn kennengelernt und es sich in den Kopf gesetzt, ihn zu heiraten. Aber Papa Carr war gegen diese Ehe. Er war der Meinung, daß sein Tochterchen, das sogar noch die Schulbank drückt, für eine Ehe noch nicht reif ist. Man wird zugeben müssen, daß Mister Carr gegenüber seiner Tochter somit eine Haltung bewahrt, die man jedem Dollarprinzessin gegenüber den Prinzeßinnen seines Hauses wünschen möchte.

Als Marthas ungarischer „Bräutigam“ erfuhr, daß sich Carr und seine Tochter gegenwärtig in England aufhielten, durchquerte ihn sofort ein bestimmter Gedanke. Er eilte über die Wellen des Meeres und auf den Wellen der Liebe logisch nach dem Ziel, landete schließlich hier mit Martha in Verbindung und entwickelte ihr seinen Plan.

Ob denn Martha nicht davon gehört hätte, daß es in England die herortragende Einrichtung von Greta Green gäbe? Daß man dort logisch rechtmäßig getraut werden würde? Man brauche lediglich bloß fünfzig Pfund und den Papa dann eben vor eine tollebene Tatkunde zu stellen!

Martha war von diesem Plan begeistert. In aller Heimlichkeit bereitete sie ihre Abreise von London vor, und während der Metallkönig von Chicago nach schwieriger Verhandlung begab sich das Mädchen hoch hinauf nach Englands Norden, zur Schmiede nach Greta Green.

Aber hier wartete ihrer eine böse Überraschung. Man erklärte ihnen, so schnell ginge die Sache nun doch nicht. Um in Greta Green getraut zu werden, müsse man mindestens 21 Tage im Vorfeld anfragen sein. Das sei ja wohl auch noch immer eine sehr kurze Zeit, nicht wahr?

Also mietete sich das Mädchen in einem Hotel auf 21 Tage ein. Aber Martha bekam nun doch etwas mit der Angst. Wie nun, wenn der Vater die Polizei mobil machte? Er konnte doch schließlich annehmen, daß ihr irgendein Unglück zugestoßen sei.

Sie fuhr in einen weit entfernten Ort und rief von dort aus das Londoner Hotel an, in dem ihr Vater wohnte. Dies geschah mitten in der Nacht. George R. Carr fiel durchaus nicht in den Schlaf, als er nachts durch das Läuten des Fernsprechers gerufen wurde und von seiner Tochter erfuhr, daß sie ein paar Tage lang nicht nach Hause kommen würde, weil sie nämlich inzwischen in ihr Heiratsgeheiß verfallen sei.

Er klangte nur still und lächelnd wieder an und traf seine „Gegenmaßnahmen“.

Was sich nun ereignete, war logischerweise eine Demonstration des Segens, den die Technik bringen kann. Papa Carr hatte nämlich ohne viel Anstrengungen alsbald herausgefunden, wo er vermutlich sein heiratswütiges Tochterchen finden könnte. Und so kletterte er sich hin, telefonierte einige Male, gab auch ein Telegramm auf und zog sich dann an.

Unter dem Hotel wartete bereits das telefonisch bestellte Auto, das ihn schnellstens zum Flughafen brachte. Dort wiederum stand ein ebenfalls telefonisch bestelltes Flugzeug schon startbereit, und als dieses Flugzeug in der Nähe Greta Greens landete, wartete dort wiederum ein telefonisch bestelltes Auto, das den Dollarmillionär alsbald in das

nächstegelegene Städtchen brachte. Und hier gab es zum Glück nur ein einziges Hotel!

Martha Carr lag noch im ersten Schlummer, als sie etwas unklar gewacht wurde. Vor ihr stand der Vater ...!

Er bedeutete ihr wortlos, sich anzusetzen und mitzukommen. Noch ganz benommen von der Überraschung folgte sie dieser Aufforderung, setzte sich mit ihm in das noch unten wartende Auto und fuhr los. Untertags ließ Papa Carr vor einem Dorfsteighaus

Tragischer Justizirrtum

Im Frühjahr 1937 stand in Le Havre, der französischen Hafenstadt, vor dem Kriegserdenkmal ein einsamer Mann und las die Namen der im Weltkrieg Gefallenen. Gerade als er seinen eigenen Namen Pierre Jardin unter den Namen der in den Sommerkämpfen des Jahres 1917 für Frankreich Gefallenen entdeckte, sah er jemanden rückwärts an der Schulter. „Hallo, Pierre, du lebst?“ Ein alter Bekannter, Kriegsteilnehmer wie Pierre Jardin, hatte den Totgeglaubten erkannt. Pierre Jardin schickte sich an, dem Jugendbekannten den Grund seines Weiterlebens, sein Erlebnis vom Jahre 1917 zu erzählen. Aber der Jugendbekannte wandte sich entrüstet ab des

einmal hatten. Es war inzwischen Morgen geworden, und ein anständiges Frühstück konnte nicht schaden.

Martha indes benutzte den kurzen Aufenthalt, um plötzl. mit ein paar Sprüngen davonzufliehen. Aber jetzt erwies sich, daß Mister Carr trotz seiner Dollarmillionen ein ganz guter Sportsmann war: er lief nämlich hinterher und holte sie nach einer aufregenden Jagd wieder ein. Offenbar hat sich Martha Carr von dieser unerwarteten Sportsleistung ihres Vaters tief beeindruckt lassen. Sie leistete nämlich keinen Widerstand weiter, sondern ließ sich zum Flugzeug und dann nach London bringen. Hier steckte Papa Carr sie ins Bett, damit sie noch hoffentlich gelundem Schlaf ausgeruht ist, sich die Sache mit der Heirat noch einmal in aller Ruhe zu überlegen ...!

zweifelloso vorliegenden Schindels von Pierre ab und benachrichtigte die Polizei. Fünfzig Jahre nach seinem vermeintlichen Schlachtentode, in Wahrheit seiner Fahnenflucht vor dem Feinde, wurde Pierre Jardin, gebürtig aus Le Havre, festgenommen. Die Gerichtsverhandlung endete, dank der Anwesenheit verschiedener Amnestiebestimmungen, für den totgeglaubten Delinquent Pierre mit einer verhältnismäßig geringen Strafe. Die Verhandlung enthielt aber eine Vermerksungsstragie, die über das Schicksal Pierre Jardins und über Frankreichs Grenzen hinaus griff. Es war die Zeit der Sommerkämpfe gewesen. Um das Dorf Roisel hatten deutsche Angriffe die franzö-

sischen Linien weit zurückgeworfen. Pierre Jardin war kein tapferer Soldat. Das Hämmern des Geschützfeuers, das Knallen der Maschinengewehre, das Krachen der Handgranaten, das Hurra der Stürmenden hatte sein Herz versagen gemacht. Mit einigen andern Soldaten seiner Kompanie hatte sich Pierre Jardin bei Einbruch der Nacht leise aus der Kampflinie gedrückt. Als sich Pierre in Sicherheit glaubte, legte er eine Flasche Branntwein an und leerte sie auf einen Zug. Sinnlos betrunken sank er in Gräben nieder. Und zwar an einer Grabenstelle, an der an den von Franzosen besetzten Frontabschnitt kanadische Truppen angeschlossen. Kanadier fanden Pierre, und da sie neben ihm, gleichfalls schwer betrunken, einen der ihren, den Schützen John M. fanden, machten sie sich den Ill. beiden Schnapsleichen die Uniformen auszuziehen und zu verpacken. Pierre war zum Kanadier, John M. zum Franzosen Pierre Jardin gemordet. In diesem Zeitpunkt brachten deutsche Angreife auch diesen Grabenabschnitt zurück. Und nun begann die Tragödie John M.s. Als Pierre Jardin zu sich kam, entdeckte er verumrätet, daß er in kanadischer Uniform stand und die Papiere des Kanadiers John M. in der Tasche hatte. Unter dem Schutze der Uniform floh Pierre Jardin rückwärts. Er gab an, sein kanadisches Regiment zu suchen, von dem er abgekommen wäre. Auf seiner Flucht fand er in der Pariser Unterwelt Unterschlupf, bis der Krieg zu Ende war. Nun nahm er einen anderen Namen an, betonte sich kalte Papiere und arbeitete in seinem alten Berufe als Mechaniker. Aber 20 Jahre lang geirte er sich nicht nach seiner Vaterstadt Le Havre, bis er doch der Sehnsucht, die Vaterstadt wiederzusehen, nicht widerstehen konnte und vor dem Kriegserdenkmal verhaftet wurde. Zu der Gerichtsverhandlung gegen Pierre Jardin wurden die Akten der Militärarchive zum vermeintlichen Tode des französischen Feldblatzen Pierre Jardin herangezogen. Und dabei ergab sich eine erschütternde Feststellung. Nach diesen Akten nämlich war Pierre Jardin wegen Fahnenflucht vor dem Feinde händelndlich erschossen worden. Feldgendarmen hatten den vermeintlichen Jardin in halb betrunkenem, halb geistes-

Der König von England besucht Schottland



König George VI. hatte mit seiner Familie zum ersten Male nach der Krönung Schottland einen Besuch ab. Bekanntlich ist Königin Elizabeth Schottin, und es ist jetzt seit 370 Jahren zum ersten Male vorgekommen, daß eine Schottin Königin von England wurde. — Die königliche Familie mit hohen schottischen Würdenträgern vor ihrem Besuch in Edinburgh. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Wie hoch kann man bräunen?

Nun — da gibt's keine feste Skala, die natürliche Veranlagung entscheidet! Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden“ ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.



gestoßtem Zustand aufgegriffen. Er war vor ein Kriegserdenkmal gestellt, wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt und erschossen worden. Die Verteidigung des Angeklagten, er sei Kanadier und spreche kein Wort französisch, war nur als Simulation und als Verfluch, Zeit zu gewinnen, angesehen worden. Es war die Zeit als in der französischen Armee die sich anmeldende Massenmeuterei und Fahnenflucht mit harter Hand niedergebissen wurde, um ein Beispiel zu statuieren. Nun lebte aber dieser handbreitlich erschossene Pierre Jardin, dessen kriegsbedeutsamer Name durch ein böses Versehen sogar auf der Ehrenliste der Gefallenen seiner Heimatstadt gekommen war. Wer aber war an seiner Stelle erschossen worden? Sicherlich jener unglückliche John M., den Kameraden zum Ill. mit Uniform und Papieren des französischen Delinquenten ausgerüstet hatten. Aber John M. beklagte die Militärakten, daß er „vermählt, vermutlich verheiratet“ sei.

Kronprinz Olaf von Norwegen feierte seinen 35. Geburtstag



Seinen 35. Geburtstag beging Kronprinz Olaf von Norwegen an Bord der Yacht „Gladne“ in Lotosen (England), wo er als Gast von Mr. Falder der Internationalen Regatta beizugab. Unter Bild zeigt den Kronprinzen beim Anheben seiner Geburtstagstorte. (Titanic-W.)

„Doller Hund“ zwischen Kornähren

Alte Volksbräuche um Feldblumen. — Ritterporen hilft gegen Krankheiten

Wogend reigen sich die Ähren im warmen Sommerwind, und die Sonne leuchtet golden auf den gelben, reifenden Getreidefeldern. Wer auf den schmalen Wegen durch das Korn schreitet, dem blühen rechts und links des Weges zwischen den goldenen Halmen bunte Feldblumen entgegen, glühender Mohr und tiefes, lattes Blau der Kornblumen, die roten Kornraden und blauer Ritterporen ... Wenn diese bunten Blumen zu reichlich blühen, ist der Bauer freilich wenig erfreut davon, denn, landwirtschaftlich betrachtet, sind sie nichts als ein gefährliches Unkraut. Der Endmench aber freut sich, wenn er sich von einem Gang durch die wogenden reifenden Felder einen bunten Feldblumenstrauß mit heimbringen kann.

Viel alter Glaube und Aberglaube knüpft sich an die Blumen, die auf den Getreidefeldern blühen. Die Kornblume hat den Volksnamen „Fiegenbein“ bekommen, sie wird auch „doller Hund“ genannt, wohl eine Abart von „Roggenhund“, was wohl auf die Vorstellung von Kornadmonen hinweist. Besonders in früherer Zeit ist die Kornblume vielfach als Sympathie-Mittel verwendet worden. Man pflückte sie an bestimmten Festtagen mittags zwischen 11 und 12 und war überzeugt, daß diese Blumen dann besondere Heilkräfte besäßen. Wer eine solche Kornblume in der Hand hält, bis die Pflanze warm wird, besitzt damit ein ausgezeichnetes blutstillendes Mittel, das hauptsächlich gegen heftiges Nasenbluten mit Vorliebe verwendet wurde. Es gibt dagegen aber auch noch ein anderes Mittel: man muß an der Wurzel einer Kornblume riechen und dazu einen alten Vers sprechen:

Drei Brunnen stein im Paradies.
Der Wasser ist wie Honig süß.

Der eine fließt, der andre gießt,
Ein Blümchen aus dem dritten spricht —
Steh still, mein ich will!

Besonders in Desterreich war dieser alte Zauberspruch bekannt. Die Kornblume wirkt außerdem blutstillend, wenn man die Wurzel im Munde kaut oder das Pulver davon in die offene Wunde streut.

Mit den ersten Kornblumen des Jahres soll man über die Augen streichen — das schützt das ganze Jahr über vor Augenkrankheiten. Daß die kleine blaue Blume der Kornfelder für die Augen besondere Heilkräfte besitzt, geht auch noch aus einem anderen Brauch hervor. In einigen Gegenden pflegt man am Johannistag durch einen Kornblumenkranz hindurch in das Johannisfeuer zu schauen. In der Saager Gegend legen die Mädchen dabei noch einen alten Spruch: „Johannisfeuer, guck, guck — hörst mir meine Augenlider, daß ich dich aufs Jahr seh wieder!“ Und endlich wird die Kornblume noch als Heilmittel gegen den „blauen Husten“ (Keuchhusten) gebraucht, ein Tee aus Kornblumen soll dafür ausgezeichnete Dienste tun.

Kornblumen mit ins Haus zu bringen, gilt auf dem Lande als gefährlich, denn dann schmeißt das Brot. Aus diesem Grunde nennt man manchmal die Kornblumen auch „Schimmelblumen“!

Auch die Kornraden dürfen nicht ins Haus kommen, denn sie ziehen den Vieh an. Wahrscheinlich hat man ihre rote Farbe irgendwie mit dem Leuchten des Viehes in Verbindung gebracht. Mit ein Strauß von Kornraden bei Gewitter im Haus, so schlägt ganz gewiß der Blitz ein. Aufallenderweise heißt es aber dagegen in einigen anderen Gauen, daß die Kornrade gerade vor Vieh schützen soll ...

Auch die Kornblumen besitzen, genau wie die Kornblumen, allerlei Zauberkraft. Man kann zum Beispiel einen Kranz aus Kornraden um den Stamm der Obstbäume winden, das schützt dann, daß das Obst maul von den Tieren fressen. Dann kann man aus

den Kameraden schon im Voraus erleben, wie die Getreidepreise aussehen werden! Soviel Körner (Samen) nämlich in der Hülle sind, für genau soviele Gulden wird das Getreide dieser Art, in dem die Kornrade maul, später verkauft werden. Wenn sich der Bauer davor schützen will, daß auf einem Felde zwei Kornraden wachsen, so muß er den Getreidehalmen während einer Vollmondnacht uneingeseggt liegen lassen.

Ganz ähnlicher Glaube wie um die Kornblume nannte sich auch um den Ritterporen. Auch er gilt als Schutzmittel gegen Augenkrankheiten und wird häufig nach der Schutzpatronin der Augen „Dillienkraut“ genannt. Ritterporen wirkt Bluthreinigend. Der Bauer hängt gern einen Strauß davon über seine Stalltür. Wenn dann die Fiegen, die Truden, kommen, so legen sie:

„Hier sind blaue Ritterporen —
hier haben wir unsere Spur verloren!“

In Siebenbürgen legt man gegen Krankheiten aller Art ein wenig Ritterporen in die Schuhe — das hilft unbedingt!

Und endlich sei auch der Mohr nicht vergessen, der nicht nur in unseren Gärten kultiviert und angebaut wird, sondern auch als wider Mohr leuchtend rot in den Feldern blüht. Auch Mohr wird zu allerlei Heilzwecken verwendet. Zahnschmerzen heilen Kinder hängt man einen Mohrkopf, den jemand angebissen hat und der in ein Tuch eingewickelt ist, um den Hals, und dann bekommen sie schmerzlos ihre Zähne. Und wenn man Kindern ein paar Mohrköpfe an die Backe legt, wenn das Ohr hält oder ihnen unter das Kiefergelenk legt, so bringt ihnen das bald Schlaf und Ruhe.

Mohr schmeckt ausgezeichnet und wird viel zum Kochen und Backen gebraucht. Aber man soll mit seinem Genuß doch vorsichtig sein. Das Sprichwort lautet: „Wer viel Mohr isst, wird dumm.“ — ein Stroh, das man auch ohne Mohr erreichen ...

Das 13.
RBD Reddinghaus
bei dem Explosionsung
Plumenthal" schwerer
Reis ist am Mittwo
schaftskrankenhaus g
die Zahl der Todesop

Auslosung zum Davidpokalskampf in Berlin.

Am Mittwoch nachmittag wurde auf dem Rot-Weiß-Platz in Berlin die Auslosung für Europa-Eichkrunde des Davis-Cup-Wettbewerbss vorgenommen. Den Anfang dieses Tennis-Länderkampfes zwischen der Tischelmannschaft und Teutonia machten am Freitag nachmittag Penner Hentel und der Besor Bercht. Im Anschluß an diesen Kampf bestreiten Gottfried von Stamm und Roderich Nengel das zweite Einzelspiel. — Am Sonnabend beginnt um 15 Uhr das Doppel zwischen von Stamm-Hentel und Mensel-Bercht. — Die beiden Erstspiele: Edgar Reimer (Teutonia) und Feiner (Tischelmannschaft) tragen anschließend noch einen Schachkampf aus. — Sonntag beginnen um 14.30 Uhr die beiden letzten Einzelspiele, die von Stamm — Bercht und Hentel — Mensel auszufechten.

Die Nationalmannschaft spielt in Berlin.

Bei den Reichsmeisterschaften der Eil, die für die Tage vom 13. bis 15. August im Olympischen Stadion zu Berlin stattfinden, wird das Fußballspiel nicht fehlen. Es ist geplant, die deutsche Nationalmannschaft gegen eine aus den besten Spielern der Eil zusammengelegte Eil am Sonntag, 15. August, anzusetzen zu lassen. Am Samstag, 14. August, treffen sich die Auswahlmannschaften der Gaue Sachsen und Nordmark an gleicher Stätte in einem Freundschaftsspiel. — Die Nationalmannschaft spielt noch ein zweites Mal in Berlin am 5. September, dem Feiertag des Gaues Brandenburg, ist im Olympischen Stadion eine Begegnung der „Nationalen“ mit der Berliner Stadtmanufaktur vorgesehen.

Sum Fußball-Abchluß im Gau Westfalen.

Der monatliche Gaulschwarz für Fußball gibt jetzt amtlich die zur Gau- und Bezirksklasse nach Aufstieg der Spielzeit 1936-37 aufsteigenden Mannschaften bekannt. Zur Gaulklasse rufen auf SVgG Mählingen und Arminia Barten, während Bitten 07, Polizei Bockum, TuS Rülke, SV Gütersloh, VfL Altenboch, SV Neubaus, Delco Rothhausen, Thiania GfH, Weisala Buer, TuS Gringhausen, SV Altenlebach und VfL Schwerte — insgesamt also 12 Vereine — sich den Aufstieg von der ersten Bezirksklasse zur Bezirksklasse erkämpft haben. Genaue Aufstellung dieser neuen Bezirksligisten an die sechs Gruppen steht jedoch noch nicht fest. Unter den neu zur Bezirksklasse aufsteigenden Mannschaften sind mit wenigen Ausnahmen nur Vereine zu finden, die noch nicht der zweiten Fußballklasse angehört haben.

Zwischen den Fußball-Völkermannschaften von Rumänien und Polen, die beide der gleichen Auscheidungsgruppe zur Weltmeisterschaft angehören, kam es in Lodz vor 20.000 Zuschauern zur Begegnung. Die Polen waren technisch leicht unterlegen und verloren mit 2:4 (2:3).

Englische Blätter behaupten, daß der Renagat des englischen Weisheitsbogens im Schwerkriegswehr, Harr, mit einem Vertreter des amerikanischen Renagats Wile Jacobs einen Kontrakt abgeschlossen habe, nach dem Harr und der von Schmeling zusammengeklagte „braune Bomber“ Louis am 4. oder 6. 9. in New York um den „Weltmeistertitel“ kämpfen sollen.

Von dem Vorstehen der britischen Regierung, General Frisch, wird demgegenüber dem DNB auf Anfrage ausdrücklich mitgeteilt, daß Herr ein absolut bindenden Vertrag für einen Belmischer-Kampfs mit Sameling im White Glu-Dia-dion in London unterzeichnet habe, der diesen Kampf im Laufe des Monats September vorlebe. Es sei den selten Herr keine offizielle Mitteilung erfolgt, daß er den Vertrag nicht einhalten wolle.



Das größte Autorennen der Vereinigten Staaten, das am Montag auf der Rockeest-Bahn am den meisteilen Vanderbilt-Pokal durchgeführt wurde, endete mit einem einseitigen und überrasgenden Triumph der deutschen Wagen und Fahrer. Sieger des über 91 Runden (480 Kilometres) währenden Rennens wurde in Rekordzeit Deutschlands Meisterfahrer Bernd Rosemeyer auf seinem Mercedes-Benz-Wagen vor dem Rockeestfahrer der Mercedes-Benz Di Zeaman-England. Unser Bild zeigt Bernd Rosemeyer mit seiner Gattin Elli Reinhold bei seiner Ankunft in Newport an Bord des "Olympen". (Eigenes Bildrecht B.P.)

Die 7. Etappe der Tour de France führte von Niz les Boins nach dem 228 km entfernten Grenoble durch die Westalpen mit hohen Alpenpässen, und war wohl die schwierigste Etappe der „Tour“ überhaupt. Die Fahrer mußten auf dieser Weststrecke der 9558 m hohen Col du Galibier, der höchsten Berg der gesamten Rundfahrt, erklimmen, dazu kam noch der schwierige Col du Telegraph und der Col Quarezet auf dem letzten Drittel der Strecke. Die Temperaturunterschiede auf den schneebedeckten Höhen machten große Schwierigkeiten, ferner erwiesen sich die dunklen Tunnel als recht furchbar. Auch bei den Talbahnen war große Vorsicht geboten.

Der Dorfmunder Erich Baug verlor auf dieser schweren Strecke sehr viel Zeit, kam in Grenobles als 33. an und mußte das „gelbe Tricot“ an den Italiener Bartali abgeben.

Sehr gut bis sich wieder der belgische Einzelkämpfer Bissers, der durch seinen achten Platz auf dieser Strecke nun an zweiter Stelle vor dem Deutschen Baum lag. — Im Gol du Telegraph lag der Franzose Gallien noch in Front, aber dann setzte sich der Italiener als bester „Kletterer“ an die Spitze und behauptete diese bis ins Ziel in 8:02:57 vor seinem Landsmann Camuffo und Kapobie. — Thierbach beendete sich in einer weiteren Gruppe mit fünf Lei-

nuten Abstand. Er blieb später in der Nähe von Raup, der durch einen Defekt aufgehalten wurde. Amortisationsfähig stand ihm Thierbach zur Seite, aber der Zeitverlust konnte nicht mehr wettgemacht werden, und so ging der erste Platz in der Gesamtwertung verloren. Der Zeitunterschied beträgt gegen Barfali rund 10 Minuten, der aber durch eine Glanzleistung von Raup wieder aufgeholt werden kann.

Das Ergebnis: 1. Bartali 8:02:37, 2. Comufio 8:04:50, 3. Lapébie 8:06:35, 4. Marcellou, 5. Laurent, 6. Gallien, 7. Frechaut, 8. Biffers, 9. Gallateau (alle distanz), 31. Thierbach 8:19:34, 33.

5. Wundesfelde 46:01:42, 8. Weint 46:00:15.
Die sieben deutschen Männer verloren sämtlich

32 Minuten und trafen geschlossen in einer großen Gruppe ein. Die Platzierung der Deutschen: 49. Bengler 8:34:52, 54. Geber, 57. Bederling 61. Hauswald, 63. Wendel (alle gleiche Zeit).

Länderwertung: 1. Belgien 138:12:46, 2. Italien 138:16:58, 3. Frankreich 138:20:08, 4. Deutschland 138:58:47, 5. Schweiz 139:39:29, 6. Luxemburg 141:14:10.



Durch seinen Hufenertritt am Weichen gelang es dem deutschen Strahlenmeister Baub-Vordmund, einen gemähtigen Vorprung zu gewinnen. Auf unserem Bilde sieht man die Fahrer auf der Straße von Neuenhof nach Belsfort an dem 1250 Meter hohen Weichen, an dem sich Baub als ausgezeichnetster Verfolger im Kleinwagen seinen großen Erfolg sicherte. (Schirner-M.)

Das Ereignis der am gestrigen Nachmittag gespielten fünften Runde war die Niederlage der Berliner Meisterschuppe durch den jungen Bochumer Josef Herrmann. In einer spanischen Partie

verteilte sich letzterer mit der alten Tischgiprin-Verteilung und erhielt eine gedrückte Stellung. Kuppe forcierte den Angriff, verdrehte sich dabei und hügte einen Bauern ein. Diesen Vorteil brachte der Vokummer in wenigen Rügen zur Geltung und im 34. Rüge hatte Kuppe wegen unedleren Wotts aufgeben. — Ludwig Herrmann spielte in überlegenem Stil gegen den Siegerländer Gail und schlug

Der 6. Runde am Mittwochabend wurde Partie entschieden, und zwar errannten Da Herrmann gegen Ruppe, Engels, Rossmann, Lange gegen Aleninger, Josef Herrmann gegen Hain. Abgedro wurde die Partie Ludwig Herrmann auf Josi mit beßerer Stellung für Herrmann. Diese Ercheinisse hat sich die Stellung der beiden rennden Bochumer Hans und Ludwig Herrmann sieht! Der Stand:

Dans Herrmann 4 1/2 P. u. S., Ludwig Herrm
4 P. u. S., Engel 3 P. u. S., Hof. Herrmann 1
Gange 2 1/2 P. u. S., Ruppe 2 1/2 P., Kleininger
u. S. Hof. 1 1/2 P. u. S., Rogmann 1 P. u.

Heute werden von 11—13 Uhr und von 15
Uhr die Sängerpatrien gespielt. Am Abend folgt
7 Runde mit folgenden Paarungen: Supp-
Hermann, Gail — Hans Herrmann, Koffel —
Herrmann, Lange — L. Herrmann, Engels —
Hinner.

das am Montag auf der Roosevelt-Bahn um den
endehte mit einem einseitigen und überzeugenden
des über 91 Runden (485 Klom.)et) führenden
-schießte Bernard Holm-erz auf seinem Auto-Mun-
id Ted Seaman-England. Unser Bild zeigt Bernd
an, nach der „Reinen“

Der erste Trainingstag zum Großen Preis

für Kennenlernen auf der 15,875 km langen Strecke bei Spa endete mit einem aufregenden Ausblick, der aber glücklicherweise keine schweren Folgen hatte. In seiner letzten Trainingsrunde geriet Rantsev zu Brauchitsch mit seinem Mercedes-Benz in einer aufregenden Vergeßte aus der Bahn. Er wollte die Kurve annehmen und geriet auf dem nassen Splittbelag ins Schleudern. Die Maschine stellte sich quer und flog durch die Luft. Sie schlug zweimal in Querrichtung über sich selbst, auf ein drei Meter tiefer gelegenes Bienenkästchen, wobei der Wagen noch über einen Drahtzaun flog. Brauchitsch wurde weder herausgeschleudert, noch gab es Crash. Der Wagen landete, wie durch ein Wunder auf allen vier Rädern und blieb an einem zweiten Zaun hängen. Als die ersten Zuschauer dem Berliner „Redneck“ zu Hilfe eilen wollten, fand man Brauchitsch schon wieder fest auf den Beiden. Er erklärte kurz, daß er das Training nicht unterbrechen würde und auf Sonntag bestimmt startete.

Kodum

Nach längerer Pause findet am Freitag abend in Zonhallen-Barock wieder eine Vortragsveranstaltung statt, für die der VBR 19 Podium verantwortlich zeichnet. Als Gegner wurde die Vorabteilung des Voltportvereins Tübingen verpflichtet. Auf ein drückendes Bunt des VBR 10 um eine Gleichwertigkeit der Paarungen zu gewährleisten, hat sich der Voltportverein Tübingen durch einige Kämpfer aus Dornheim verpflichtet. Man darf jedenfalls gespannt sein, wie die Podiumer Sieger gegen die auf belandene Mannschaft des Voltportvereins Tübingen abgeben werden.

1. H.: 1. Baifform (Voss), 2. Stoma, 3. Conam-
leiter. Sieg 37:10; Flap 12, 14:10. Ferner:
Simpfichte, Strano, Sas 101, Parthenopoe. GBS 5.
2. H.: 1. Adare (Kiehlert), 2. Standlaut, 3. S.
bel. Sieg 110:10; Flap 19, 14, 14:10. Ferner:
Korras, Diansu, Chemielehrer, Pilotti, Morenliu
(Mingier). GBS 294.
3. H.: 1. Crdenstritter (Weber), 2. Bolluz 2,
Mital. Sieg 18:10; Flap 15, 17:10. Ferner: Was
bund. GBS 64.
4. H.: 1. Rema (Daut), 2. Soarpfälzer, 3. Ru-
bus. Sieg 37:10; Flap 13, 15, 14:10. Ferner: M
our, Rosenfürst, Saralan. GBS 900.
5. H.: 1. Vorddorf (D. Schmidt), 2. Commodor
3. Varpurrohe. Sieg 24:10; Flap 18, 16, 19:10.
Ferner: Gabler, Gemeinhalt, Vaterlandsliebe, Ve-
fina. GBS 132.
6. H.: 1. Klepici (Random), 2. Infant, 3. D
gul. Sieg 21:10; Flap 15, 20, 12:10. Ferner: S
tango, Dorius. GBS 68.
7. H.: 1. Cocurao (Knock), 2. Deibefönig, 3. S
tonia. Sieg 38:10; Flap 13, 16:10. Ferner: Th
bert, Hina, Terpeho, Donnersberg, Comin, Vie
GBS 118.

1. R. 1. Rougo (Trani) 2. Memento. 3. A.
Domme. Sieg 11:10; Sieg 33. 44 29:10. Aern
Detinal. El Ombu. Grande Daitor Gounate. N
lin. Pen and Inf. Corcora.
2. R. 1. Torron (Reld) 2. Reine d'Alou.
Prince Arthur. Sieg 23:10; Sieg 11. 15. 12
Aerner: Badingham. Curacan Torrene. Noto
Antifile.
3. R. 1. Delinquante (Mabbe) 2. Panton.
Durnalmet. Sieg 22:10; Sieg 14. 17:10. Aern
Serentia 2.
4. R. 1. Soel (Perre) 2. Balos. 3. Windol
Sieg 44:10; Sieg 24. 43:10. Aerner: Tout Soule
Ronal Legere. Schaboh. Jelfie.
5. R. 1. Roteau Lab (di Ciero). 2. Lucullu
3. Raitri. Sieg 27:10; Sieg 18. 18:10. Aern
Jacquet. Monette d'Er. 2. Refulot. Gars V
Arenum Offe.
6. R. 1. Angenne (Poincelle). 2. Poshibara
3. 2. Fable. Curacra.

Der bekannte deutsche Meisterturner
Steffens (Bremen) wird ab 1. August im
Westfalen als Reichsbundführer tätig sein, und
wird er seine Arbeit in erster Linie an der neu
gerichteten württembergischen Gaufschule in Luden
durchführen. Es sind hier für den Herbst acht
Kochkurse angesetzt.

Notdum, 7. Juli 1987. Auftrieb: Winder
darunter: Schfen 13, Bullen 90, Rüsse 107, A.
12, Rüsse 344, Schafe 9, Schmeine 2180, Brei-
50 Röllgramm Lebendgewicht in MZ. Schfen: c)
6) 41, c) 80. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, d)
a) 43, b) 39, c) 38, d) 25. Rüsse: a) 44 b)
23, Rüsse: a) 58-63, b) 51-57, c) 59-4
33-38. Schmeine: a) 55, b) 51, 55, b2 55, c) 54,
54, c) 51, a) 55 und 58.

Wienstein, 7. Juli 1987. Auftrieb: Rette
 Käufer Schweine 158 aufgenommen 658. Es folgte
 Großhandel: Rette unter 6 Wochen 5 MR,
 Wochen alte 5-11 MR 8-12 Wochen 11-17
 Käufer Schweine: 8-4 Monate alte 17-24 MR
 Monate alte 24-50 MR, größer entsprechend
 - Wollmergut: langlam.

UND DORTEN i
frühester Morgenstunde
dem Lokomotivführer
Eisenbahnred- Wann
Kener Vippe-Brücke ein
gemacht. Zwischen den
drei Personen i
auf. Es handelt sich i
Frau, ein siebenjährig
24jährigen Mann. Die
hen, daß die Frau un
Einkverständnis in den
Kind mit sich nahmen
Glücklich. Es hand
Chevaar.

1928 Warschau
 gleiche Weise kam die
 Chajda im Dorf Warschau
 In Abwesenheit der
 Töchter in den Br
 rige Schwester, die
 ihrem Rettungsversuch
 nahmen sich, als sie b
 fuhren, das Leben

Dreiköpfige
DIN Rom, 7.
ienisches Rom
bei einem Übungsflu
führt. Die aus dre
ertrunken.

Das Beirath
Dorf bei Slunz in
Mittelung zufolge,
traße unter Gendarm
unerlaubter Weise
seitigen. Die
schossen auf die
Gendarm verlei
wideren das Feuer.
heftigen Gefecht
schwer und zwe
rend die angreifend
und drei Leichtverle

2
HED Münster,
versteckter in Hamm
An dem Strafbo
Späterbist 1945 ver
diebstahl, ist, n
ohne Erfolg waren,
dung eingetreten;
taucht. Unter dem
Teilnahme befindet
in Untersuchung
nalpolizei ist mit
Verfolgung dieser

NBS. — Am 1. dreißigsten Feiertag im neuen Deutschland. Der Deutschen Reich als Symbol dafür in Deutschland wiederholt hat. Als am Schlossplatz in München wurde, trauerten die ganzen Welt. Tausenden und Berühmte die Bedeutung der Zukunft der Reich als 1933 München haben Gesandten über sich der Vergangenheit führte, wurde bekannt wieder entstehen soll. Offensichtlich und schön sein. Punkt."

Schlachtriehmarkt.
Hochum, 7. Juli 1937. Auftrieb: Rinder
besonders: Ochsen 13, Bullen 60, Kühe 107, 8

50 Silogramm Lebengewicht in max. ...
b) 41, c) 36. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34.
a) 49, b) 39, c) 33, b) 25. Ziegen: a) 44 b)
35, Hälber: a) 55-63, b) 51-57, c) 39-4
33-38. Schafe: a) 55, b) 56, c) 54, d)
55, e) 51, c) 55 und 56.

Wienstein, 7. Juli 1987. Auftrieb: Rette
 Käufer Schweine 158 aufgenommen 658. Es folgte
 Großhandel: Rette unter 6 Wochen 5 MR,
 Wochen alte 5-11 MR 8-12 Wochen 11-17
 Käufer Schweine: 8-4 Monate alte 17-24 MR
 Monate alte 24-50 MR, größer entsprechend
 - Wollterlauf: langsam.



Das 13. Todesopfer

ABD Medlinghausen, 7. Juli. (Drahtb.) Der bei dem Explosionsunglück auf der Zeche „General Plümethal“ schwerverletzte Bergmann August Kreis ist am Mittwoch gegen 17 Uhr im Knappschaftskrankenhaus gestorben. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf 13 erhöht.

Drei Opfer einer Tragödie

ABD Dorsten i. W., 7. Juli. (Drahtb.) In frühesten Morgenstunden des Mittwoch wurde von dem Lokomotivführer eines Güterzuges auf der Eisenbahnstrecke Wanne-Dorsten in Höhe der Dorstener Höhe drei Personen tödlich verunglückt. Es handelt sich um eine etwa 30 Jahre alte Frau, ein siebenjähriges Mädchen und einen etwa 24jährigen Mann. Die Umstände lassen darauf schließen, daß die Frau und der Mann im gegenseitigen Einverständnis in den Tod gegangen sind und das Kind mit sich nahmen. Die Personen kamen aus Gladbeck. Es handelt sich nicht um ein Ehepaar.

Viertköpfige Familie ums Leben gekommen

ABD Warschau, 7. Juli. (Drahtb.) Auf tragische Weise kam die ganze Familie des Bauern Gajda im Dorf Wolica bei Krakau ums Leben. In Abwesenheit der Eltern war das vierjährige Mädchen in den Brunnen gefallen. Seine 12jährige Schwester, die ihm zu Hilfe kam, ertrank bei ihrem Rettungsversuch. Die verzweifelten Eltern nahmen sich, als sie den Tod ihrer beiden Kinder erfuhr, das Leben.

Italienisches Bombenflugzeug abgefeuert

ABD Rom, 7. Juli. (Drahtb.) Ein italienisches Bombenflugzeug wurde am Mittwoch bei einem Übungsflug über dem Braccinosee abgefeuert. Die aus drei Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Feuergefecht zwischen jugoslawischen Bauern und Gendarmerie

ABD Belgrad, 7. Juli. (Drahtb.) In einem Dorf bei Slunje in Kroatien wütete ein erbitterter Kampf zwischen einer Abteilung kroatischer Gendarmerie und einer Gruppe jugoslawischer Bauern. Die Bauern verweigerten sich, die Gendarmerie zu lassen, die auf sie Schüsse fielen. Die Gendarmen erwiderten das Feuer. In dem Kampf wurden drei Gendarmen schwer und zwei leicht verwundet, während die angegriffenen Bauern einen Toten und drei Leichtverletzte verloren.

Der letzte Kirchenraub vor der Aufklärung

ABD Münster, 7. Juli. (Drahtb.) Die Justizverflechte in Hamm teilt mit: In dem Strafverfahren betreffend den im Dezember 1935 verübten letzten Kirchenraub, ist, nachdem vielfache Ermittlungen ohne Erfolg waren, neuerdings eine Wendung eingetreten: neue Spuren sind aufgetaucht. Unter dem Verdacht der Täterschaft oder Teilnahme befindet sich seit kurzem ein Mann in Untersuchungshaft. Die Landes kriminalpolizei ist mit der weiteren Aufklärung und Verfolgung dieser Spur beauftragt.

Das „Haus der Deutschen Kunst“

MN. — Am 18. Juli wird als Abschluß einer dreitägigen Feier der erste Großbau für die Kunst im neuen Deutschland eingeweiht: das „Haus der Deutschen Kunst“ in München. Das darf als Symbol dafür gewertet werden, daß die Kunst in Deutschland wieder eine besondere Heimstatt erhalten hat. Als am 6. Juni 1931 der weltberühmte Glaspalast in München ein Raub der Flammen wurde, trauerten mit Deutschland die Künstler der ganzen Welt. Denn der Glaspalast hatte Kunstschaffungen und Berühmtheiten geschaffen; in ihm war die Bedeutung Münchens als internationale Stadt der Kunst verloren. Um so größer war die Freude, als 1933 München vom neuen Staat mit einem stolzen Geschenk überschüttet wurde. An dem Tag, da sich der verhängnisvolle Brand zum zweiten Male wieder ereignen sollte, und zwar in neuzeitlicher, unvorstellbar und schöner Form: als „Haus der Deutschen Kunst“.

Dann haben die Münchener innerhalb von vier Jahren das große Werk emporkommen sehen. Doch nicht wieder an der alten Stelle, sondern am Englischen Garten, vor einem Hintergrund hoher, alter Bäume, und auch nicht mehr als „Palast“ in dem Sinne, wie unsere Väter und Großväter bauten. Dieser Monumentalbau des neuen Reiches ist zugleich auch ein Werk des neuen Baumstils. Professor Troost, der geniale Architekt des Führers, der kurz nach der Grundsteinlegung des Hauses die Augen schloß, hat nach die Pläne dazu entworfen und im Modell ausgeführt, ebenso wie ihm das neue Deutschland die Pläne zu anderen Großbauten verbaute.

Das „Haus der Deutschen Kunst“ ist eine vollendete Schöpfung des neuen Stils — schlicht, würdevoll, groß in der Dimensionierung. Es hat die eindrucksvollen Räume von 175 Meter und eine Breite von 80 Meter. Jeder Gangfront, sowohl nach der Straße als auch nach dem Hof zu, ist eine großartige Säulenhalle vorgelagert. Über sieben Stufen, die die ganze Länge des Gebäudes begleiten, steigt der Besucher empor zu diesen Sälen mit ihren 20 Säulen aus Vordröhr; dann tritt er in ein Vestibül und von da aus in die tiefe dreifache Halle den Ehrenraum des „Hauses der Deutschen Kunst“.

Diese Halle erhielt ihren vornehmsten Schmuck

Immer neue Unwetter

Sieben Tote durch Blitzschlag

Darunter ein Vater von zwölf Kindern und drei Angehörige einer Familie

Regen (Bayerische Ostmark), 7. Juli. (Drahtb.) Bei einem schweren Gewitter über der Gegend von Regen in der Bayerischen Ostmark schlug der Blitz in ein Holzhaus-Nest sowie in eine Hütte ein, in der 14 Personen Unterschlupf vor dem Unwetter gesucht hatten. Der Blitz

erschlug zwei Holzhäuser, darunter einen Vater von 12 Kindern, während die übrigen Personen mit dem Schrecken davon kamen. Die Kreisamtsleitung der RSB hat für die betroffenen beiden Familien eine Hilfsaktion eingeleitet.

Auch über die Gegend von Duengling bei Rehm ging ein schweres Gewitter nieder. Dabei wurde eine auf dem Felde arbeitende Frau vom Blitz getötet.

Schwere Gewitter gingen am Dienstag nachmittag und in der Nacht zum Mittwoch über Teile der Ostmark, besonders über das Eulengebirge nieder. Vier Personen, darunter drei aus einer Familie, fanden durch Blitzschlag den Tod.

Dritter Tag im Mordprozeß Roloff

„Albert, bleibe hier!“

Erschütternde Aussagen der alten Mutter des ermordeten Lüdke

ABD Breslau, 7. Juli. (Drahtb.) Am Mittwoch wurde die Vernehmung im Mordprozeß Roloff fortgesetzt. Großes Aufsehen erregte es, als zur Spätschicht kam, daß Roloff kürzlich vor der Kriminalpolizei eingeklinkt hatte, daß er auch den Chemann der angeblichen Frau Rosalind ums Leben gebracht habe. Es ist noch unklar, ob diese Angabe auf Wahrheit beruht. Als der Vorsitzende Roloff darüber befragte, gab er keine Antwort. Roloff hatte bei seinen polizeilichen Vernehmungen mehrfach Selbstbeschuldigungen über angelegte Mordtaten vorgenommen. Die Feststellungen ergaben aber dann, daß diese Beschuldigungen falsch waren. Die zur Angeklagten sind jedoch einwandfrei nachgewiesen worden.

Als erste Zeugin wurde am Mittwoch die 44jährige Franziska St. aufgerufen. Sie hat den Angeklagten gelegentlich einer gemeinsamen Tätigkeit auf einem Gut kennengelernt. Roloff verlor sich in die Ehe. Daraufhin vertraute sie ihm ihre Erbschaft in Höhe von 200 Mark an. Als die Zeugin danach nichts mehr von dem Mörder hörte und Nachforschungen anstellte, erfuhr sie, daß Roloff sich inzwischen mit Vera H. in Frankfurt a. M. verlobt hatte.

Erschütternd gestaltete sich die Vernehmung der 63jährigen Mutter des von Roloff ermordeten 33jährigen Landwirts Albert Lüdke.

Ihr Junge, so erzählte die Frau, deren anderer Sohn Otto im Frühjahr 1936 verstorben war, suchte eine Stellung in einer Landwirtschaft. Eines Morgens sei er gekommen und habe ihr eine Anzeige gezeigt mit den Worten: „Zieh mal, Mutter, hier steht eine schöne Anzeige, die ist richtig, darauf schreibe ich. Da habe ich auch bestimmt Erfolg. Es war die Leihangelegenheit Roloffs. Nach Wochen kam die zustimmende Antwort auf die Bewerbung Lüdkes, in der dieser zum 4. Juni nach Frankfurt a. M. bestellt wurde.

Vierertoten traten Gruben und Bäche infolge der Balkenbrüche über ihre Ufer. Die Wasserläufe überfluteten Felder und Straßen.

Ein schweres Gewitter richtete am Dienstagabend in der weiteren Umgebung von Rimplach (Kreis Reichenbach) und in benachbarten Ostschichten des Kreises Sirebien schwere Verwüstungen an. Besonders das Dorf Groß-Riegnitz ist schwer betroffen worden. Gärten und Felder sind

von diesen Schlammfluten bedeckt. Die Brunnen sind so verunreinigt, daß Trinkwassermangel besteht.

Das von den höher gelegenen Feldern herunterflutende Wasser z. H. ein Kind mit sich fort, das jedoch abend geborgen werden konnte. Die Feuerwehr mußte das Vieh aus den Ställen bergen, um es vor dem Ertrinken zu bewahren. Über 1000 Rauten Ausbeutungen wurden von dem Wasser vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Wochen der Unruhe folgten für die arme Mutter und die Angehörigen Lüdkes, bis dann die furchtbare Gewissheit kam. Mit unbeschreiblicher Miene hörte Roloff diese Aussagen der Zeugin mit an.

Im Verlauf einer kurzen Pause während der Vermittlung erklärte Roloff, daß er nunmehr eine

genaue und wahrheitsgetreue Schilderung des Frauenmordes in Remlin

abgeben wolle, über den er vor der Polizei die nachdenklichen, wechselnden Angaben gemacht hatte, wenn der Angeklagte gestanden werden würde. Die Öffentlichkeit wurde darauf im Interesse der Wahrheitsfindung angeschloffen, den Pressevertretern aber die Anwesenheit im Gerichtssaal gestattet.

Roloff erzählte dann mit stockender Stimme, aber doch zusammenhängend, die Vorgänge jener Mordnacht. — „Es war am 16. oder 17. Juni 1931“, so behauptete er, gegen 10 Uhr abends, als eine etwa 25jährige Frau auf dem Gutshof in Remlin erschien, wo ich damals als Wirtschaftler tätig war, und bat um eine Gelegenheit zum Übernachten. Die Frau sprach deutlich, aber mit unmerklich polnischem Akzent. Ich gewährte ihr ein Nachtlager in der Scheune. Gegen Mitternacht suchte ich die Frau auf und verließ sie zu schlafen. Ich ließ aber auf beständigem Widerstand und, weil ich befürchtete, daß jemand aufmerksam werden könnte, ließ ich von ihr ab und begab mich wieder auf mein Zimmer. Dort ließ ich mich mit allem durch den Kopf gehen und kam schließlich zu dem Entschluß,

die Frau umzubringen, weil ich befürchtete, daß sie von den Vorgängen etwas erzählen könnte,

und daß ich dadurch unendlich gemacht und meine Stellung verlieren würde. Um 3 Uhr morgens ging ich wieder zur Scheune zurück und erschlug sie mit einer Wagentunge. Dann schloß ich die Scheurentür ab — ich behaupte, daß ich die Schlösser dazu — und schaffte die Tote nach etwa vier Wochen fort und verbrannte sie.“

Vorsitzender: „Ist das Ihr erster Mord gewesen?“

Angeklagter: „Ja.“

Vorsitzender: „Wie alt waren Sie damals?“

Angeklagter: „22 Jahre.“ (I)

Vorsitzender: „Hatten Sie denn keine Hemmungen?“

Angeklagter: „Ja, das schon, aber Sie waren nicht so stark, daß Sie mich von der Tat abhalten konnten.“

Es kommt dann ein Brief zur Verlesung, den Roloff an die Kriminalbeamten gerichtet hat. Darin schreibt er, daß seine Sachen nun alle geklärt seien. Er habe außer den vier nachgewiesenen Morden weiter keinen Menschen getötet, und auch seine Angaben über den Mord an Rosalind entsprächen nicht der Wahrheit. Der Vorsitzende hält ihm einbringlich vor, sein Gewissen zu erleichtern und es auch zugeben, wenn er den Chemann Rosalind umgebracht habe.

Roloff blieb aber dabei, daß er darüber nicht sprechen wolle.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden noch mehrere Zeugen über die Mordfälle Lüdke und Rodan gehört.

Zwei Zeugen, die sich ebenfalls auf die Leichenanzeige des Mordes gemeldet hatten,

sind nur durch einen Zufall dem Tode entronnen.

Den einen hatte Roloff verfehlt, weil es sich in diesem Falle nach seiner Ansicht nicht lohnte, während der andere irrtümlicherweise an einer anderen Stelle als der von dem Angeklagten angegebenen gemartet hätte und nur deshalb mit Roloff nicht zusammengetroffen war. Am Donnerstag wird die Vernehmung fortgesetzt. Außerdem werden die Sachverständigen gehört werden.

Nicht Millionen Franken unterschlagen

ABD Paris, 7. Juli. (Drahtb.) In Le Havre sind große Unterschlagungen eines Postbeamten aufgedeckt worden, die sich auf etwa 8 Millionen Franken belaufen sollen.

Vorübergehende Besserung

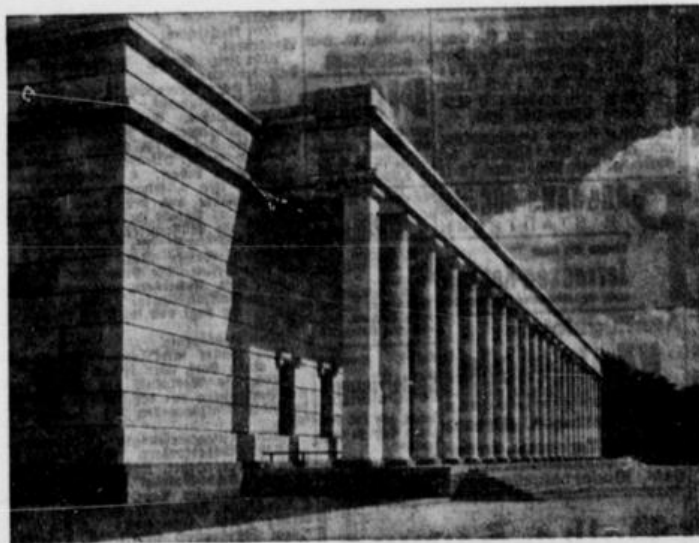
Bericht der Reichsmeteorologischen Dienststelle Essen-Mülheim vom 7. Juli

Vorherige für Donnerstag: Bei westlichen Winden wechselnd wolkig mit Schauern, teilweise gewittriger Art, gegen Abend aufheiternd, mäßig warm.

Für Freitag: Bei schwachen südwestlichen Winden heiter bis wolkig und vorwiegend trocken, wärmer als am Vortag.

Weiterentwicklung: Wieder Eintrübung.

Stimmungsbericht: Der 7. Juli ist ein Tag der Ruhe und des Stillstandes. Die Luft ist kühl und die Sonne ist nur selten zu sehen. Die Wolken sind meist hoch und dünn. Die Temperatur liegt zwischen 10 und 15 Grad Celsius. Die Luftfeuchtigkeit ist mäßig. Die Windrichtung ist meist von Westen oder Nordwesten. Die Windstärke ist meist unter 5 km/h. Die Sichtweite ist meist über 10 km. Die Luftdruck ist meist zwischen 1010 und 1020 hPa. Die Lufttemperatur ist meist zwischen 10 und 15 Grad Celsius. Die Luftfeuchtigkeit ist mäßig. Die Windrichtung ist meist von Westen oder Nordwesten. Die Windstärke ist meist unter 5 km/h. Die Sichtweite ist meist über 10 km. Die Luftdruck ist meist zwischen 1010 und 1020 hPa.



München: Haus der Deutschen Kunst

Aufn.: Pittner-Berlin (DDBP)

durch eine Anzahl von Großplastiken, Vase und rechts von den offenen sich je drei Reihen von Ausstellungen, an die sich kleine Kabinette schließen. Breite, lang anliegende Treppen führen zum Obergeschoss empor, das ebenfalls eine Reihe kleinerer Ausstellungsräume enthält. Gegen den Englischen Garten zu öffnet sich Terrassen, die als eleganter Gartenrestaurant eingerichtet werden.

Der vor dem Bau steht, ist überaus schön. Die Einfachheit seiner Formen. Sein einziger Schmuck liegt in der Harmonie der Verhältnisse, sein Aufwand allein im edlen Material. Wer gerade Material und

Vorteile sollen eine Huldigung darstellen an die Würde und den Geist der Kunst. Die meisten Säle sind ausserordentlich für die Ausstellung großer Gemälde, Fresken, Wandteppiche, Holzschnitzereien; denn die monumentale Kunst soll im neuen Staat eine weit größere Rolle spielen als bisher. Die kleinen Räume, vor allem die des Obergeschosses, werden für Sonder- und Kollektivausstellungen bereitgehalten und schaffen schon durch den intimen Reiz der Kabinettform die zum Bewachen der Kunstwerke nötige Stimmung. Am Untergrund befinden sich neben der gesamten Vertriebsanlage auch eine Kasse und eine Kasse

weitläufiger Kellerhallen, die zur Lagerung der eingekauften Kunstwerke dienen.

Die Lage des „Hauses der Deutschen Kunst“ ist einzigartig. Der prachtvolle Säulenhof erhebt sich zwischen zwei Armen des Marktes. Wenn die Stadt zu schließt den Blick das entgegengesetzte Brückentor-Palais im Empirestil ab, und dem Zug der Brückengarten-Strasse folgend, liegen hier auch das Kaiserliche Nationalmuseum und der klassische Bau der Schatzkammer. An der Nordseite, am Fuß der Straße, tragen die geschwungenen Bögel des Marktes auf, als Krönung ihrer weiten Steinstraßen die Säule mit dem goldenen Friedensengel tragend.

Doch Professor Troost hat damals, als er die Pläne zum „Haus der Deutschen Kunst“ schuf, nicht nur den Bau als solchen bedacht. Er war wohl der bewährteste und wissenschaftliche deutsche Städtebauer unserer Zeit. Und so hat er als Vermächtnis Pläne hinterlassen, die zeigen, wie er sich die ganze Umgebung dieser neuen Heimstätte der deutschen Kunst dachte. Diese Pläne geben Einblick in ein einzigartig schönes Städtebild. Nach ihnen wird nun die Umgebung des „Hauses der Deutschen Kunst“ umgestaltet. Die Bismarck-Tann-Strasse, die Fußgängerstrasse von der Ludwigstrasse her, hat man bereits in das neuzeitliche Städtebild einbezogen. Sie trägt nur noch auf der Nordseite Häuser, während ihre Südseite sich verbindet mit dem „Kunstgarten“, der als Ausdruck neuen deutschen Stilempfindens den Übergang vom Englischen Garten zur reizvollen Ruhe des von Arkaden umschlossenen Hofgartens bilden wird. Von der Ludwigstrasse aus bis zum „Haus der Deutschen Kunst“ wird sich diese neue Parkanlage hinziehen — beinahe einen halben Kilometer lang!

Über Jahre ist am „Haus der Deutschen Kunst“ gebaut worden. Es ist ein Haus, zu dessen Errichtung alle deutschen Wirtschaftskräfte mitgeholfen haben. Vorkasse wurden umsonst geliefert, Holz, keine Glas, Eisenbleche, Zement, Holz wurden zum Bau geschenkt und die Deutsche Reichsbahn hat alle für den Bau erforderlichen Transporte frei gesteuert. Nun ist der Bau vollendet. Als glanzvoller Sammelplatz der besten Werke der lebenden deutschen Meister, als Räuber eines neuen Schöpfertums ragt das Haus, das nach den Worten des Führers „das neue Deutschland seiner Kunst gebaut“ hat.

Sophie Röhren.

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

Verrichten

